

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Eingetragenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg, der allg. Metallarbeitervereine, der Fac. vereine der Former, Klempner, Schlosser und Maschinenbauer, Gelbgießer und Gütfler, Seilenshauer, Schmiede, Dreher, Binngießer, Schläger &c. Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 $\frac{1}{2}$, in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 25. April 1891.

Inserats die viergespaltene Zeile oder deren Raum 20 $\frac{1}{2}$. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weigenstraße 12.

Der internationale Bergarbeiter-Kongress.

L. F. Paris, im April 1891.

Von all den Kongressen, die in den letzten Jahren abgehalten wurden, hat keiner so sehr die öffentliche Meinung beschäftigt, wie der eben abgelaufene Bergarbeiter-Kongress, der hier in großer Saale der Arbeitsbörse tagte. Was ihm von vornherein ein besonderes Interesse verlieh, war die Frage des Generalstreiks. Das große Publikum beschäftigt sich nicht damit, ob ein solcher Streik durchführbar ist oder nicht, es sieht in seinem Geiste nur die Folgen und — erstarrt. Steht man von der Durchführbarkeit oder Un-durchführbarkeit einer internationalen allgemeinen Arbeitseinstellung ab, dann wird auch das Grauen, von welchem das Unternehmertum und seine Wortführer mehrere Tage hindurch erfaßt waren, ein begreifliches. Es sind jetzt mehr als 70 Jahre her, daß Saint-Simon vor Gericht zitiert wurde, weil er in seiner seither berühmten gewordenen Parabel darlegte, daß, wenn durch irgend einen Zufall der Tod — ich zitiere aus dem Gedächtnis — plötzlich den Herzog von Angoulême, den Herzog von Berry, die Bischöfe und reichsten Grundbesitzer, im Ganzen 30,000 Personen ereilte, dann würden die Franzosen, weil sie ein gutes Herz besitzen, wahrscheinlich betrübt sein, aber die Gesellschaft als solche würde ihren Verlust nicht merken, denn es fänden sich Leute genug, welche die Prinzen, Bischöfe &c. gleich ersetzen könnten; wenn hingegen die bedeutendsten Gelehrten, Künstler, Ingenieure, Landwirthe, Industriellen, im Ganzen nur 3000 Personen plötzlich vom Tode abberufen würden, dann erlitten die Gesellschaft einen Rückschlag, der nur schwer einzuholen wäre, weil diese Personen nicht gleich und nicht so leicht ersetzt werden könnten.

Die heutigen Sozialisten gehen noch weiter als Saint-Simon. Sie sagen sich, wenn alle Gewaltthäter, Priester, Grundbesitzer und Kapitalisten plötzlich das Zeitliche segnen würden, so würde dies, weit entfernt davon, ein soziales Unglück zu sein, der Gesellschaft nur zum Heil dienen, denn Ade dann Profit und Grundrente, Ade Kultus-Budget sammt Allem, was damit zusammenhängt, Ade der vielgestaltigen Ausbeutung, dem Raub an Gut und Blut des arbeitenden Volkes, und damit würde die Gesellschaft nur um so rascher zu einer immer höheren Kulturstufe emporsteigen. Wie ganz anders hingegen, wenn alle Arbeiter verschwänden, ja wenn sie nur eine Zeit lang die Hände müßig in den Schoß legten; ja, noch mehr, wenn nur eine einzige Branche, wenn nur die Grubenarbeiter ihre Arbeit niederlegten. Die Hochöfen würden erkalten, das Feuer in den Essen verflammen, die Gasflammen verlöschen, die Mäher nicht mehr schnurren, die Meere keine stolzen Schiffe mehr auf ihrem Rücken tragen, Alles im großen Verkehr wie in der großen Industrie

stoden. Das Grauen, das die Herrenwelt bei dem Gedanken an einen internationalen General-Streik erfaßt, ist daher leicht begreiflich; begreiflich darum auch das besondere Interesse, welches die gesammte öffentliche Meinung dem Bergarbeiter-Kongresse entgegenbringt, dessen erste zu behandelnde Frage lautete: Allgemeine internationale Arbeitseinstellung aller Bergarbeiter im Staats- wie im Privatbetrieb zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages.

Aus diesem Grunde kann es auch nicht verwundern, wenn die Presse, in wie ausländische, auf keinem Kongresse noch so zahlreich vertreten war wie auf diesem, und daß sie sich noch niemals so einmütig mit einem und demselben Gegenstande befaßt, wie diesmal mit dem Generalstreik. Es gibt wohl kein einziges halbwegs nennenswertes Blatt in Frankreich, das sich nicht an leitender Stelle damit befaßt hätte, dem Schreiber dieses ist wenigstens während des Kongresses kein einziges von den zahlreichen Pariser und Provinzialblättern unter die Hand gekommen, das nicht über den „Grève générale“ einen besonderen Artikel gebracht hätte.

Nun, dieser Streik ist nicht notirt worden. Trotz des Feuers, mit welchem mehrere Delegirte, besonders Belgier, dafür eintraten, hat der Kongress, auf welchem nahezu eine Million Bergarbeiter durch 99 Delegirte vertreten waren, sich nicht dazu verleiten lassen, einem Unternehmen seine Zustimmung zu geben, das unter den herrschenden Machtverhältnissen und bei der noch so mangelhaften Organisation der Arbeiterschaft zu einer Katastrophe hätte führen müssen, welche die Arbeiterschaft auf Jahrzehnte zurückgeschleudert und nur allzuwilligen Anlaß zur Verwirklichung des berüchtigten Ausspruchs: „Die Flinte schlägt, der Säbel haut“ gegeben hätte. Alles, was der Kongress diesbezüglich that, war, den Generalstreik prinzipiell anzuerkennen und als ein Damoklesschwert über Regierungen und Unternehmertum schweben zu lassen, um dieselben zur Einführung eines gesetzlichen Achtstundentages zu drängen. Er hat nämlich — nahezu einstimmig — folgenden Beschluß gefaßt:

„Der internationale Bergarbeiter-Kongress, welcher am 31. März 1891 und an den folgenden Tagen in der Arbeitsbörse in Paris stattgefunden hat, ist der Ansicht, daß ein General-Streik der Bergarbeiter von England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und von Belgien notwendig ist zur Erlangung des achtstündigen Arbeitstages.“

„Der Kongress ladet, bevor zu diesem äußersten Mittel geschritten wird, die Regierungen und die gesetzgebenden Körper dieser Länder ein, sich darüber zu einigen, um einen internationalen Vertrag zu adoptiren, und eine spezielle Gesetzgebung zu schaffen, welche auf alle Bergarbeiter auszudehnen ist.“

„Dieser internationale Vertrag, gleich denjenigen, welche die Regierungen für die Fragen getroffen haben, welche die Post, die Telegraphie und die Schifffahrt betreffen, würde den Zweck haben, durch eine gleichmäßige gesetzgeberische Aktion den achtstündigen Arbeitstag einzuführen, und zwar sowohl in den privaten als in den staatlichen Bergwerken.“

Hat aber auch der Kongress in Voraus-sicht blutiger Konflikte und endlichen Scheiterns die Verantwortung für einen internationalen Generalstreik abgelehnt, so hat er nichtsdestoweniger gezeigt, daß er mannbar zu handeln weiß, wo Männlichkeit am Plage ist. Man weiß, daß die belgischen Arbeiter, die durch einen ungemein hohen Jensus jedes Einflusses auf die Staats- und Gemeindegesetzgebung beraubt sind, schon seit Jahren in unablässiger Weise für die Erringung des allgemeinen Stimmrechts thätig sind. Da ihnen nun trotz aller bisherigen Bemühungen dieses wichtigste aller bürgerlichen Rechte vorenthalten wird, sie aber nicht länger gesonnen sind, Geloten zu bleiben, wollen sie sich dieses Recht durch einen allgemeinen Streik erkämpfen. Und einem nationalen Generalstreik gegenüber, namentlich einem solchen, der sich bloß über ein Land erstreckt, das, wie Belgien, kaum mehr als 5 1/2 Millionen Einwohner zählt, und bei dem es sich überdies um ein politisches Recht handelt, und noch dazu um ein solches, das in den beiden, Belgien umgebenden Hauptstaaten, Frankreich und Deutschland, längst schon anerkannt ist, einem solchen Streik gegenüber fallen alle die Bedenken weg, die sich gegen einen allgemeinen internationalen Streik erheben. Ein solcher nationaler Streik ist seines endlichen Sieges sicher, und zwar um so sicherer, wenn den Streikenden eine internationale Beihilfe zur Seite steht. Und auf diese Beihilfe können nun die belgischen Arbeiter, falls Parlament und Regierung sie zu einem solchen Streik zwingen, ganz und voll rechnen; denn der Kongress hat unter begeisterten Zurufen und mit voller Einstimmigkeit folgenden von belgischer Seite eingebrachten Antrag notirt:

„In Anbetracht, daß die internationale Solidarität unter den Bergarbeitern ihnen die Pflicht auferlegt, sich gegenseitig zu unterstützen, verlangt die belgische Delegation in Voraus-sicht des in Belgien in Kürze ausbrechenden Generalstreiks, der Kongress möge erklären, daß die Bergarbeiter aller verbündeten Länder mit ihrer ganzen Macht die belgischen Bergarbeiter unterstützen werden: sei es, indem sie falls ihre Arbeitgeber während des Streiks Kohlen nach Belgien schicken, in ihren Becken die Arbeit einstellen; sei es, indem sie ihre Produktion in dem Maße einschränken, daß sie bloß für den absolut notwendigen Bedarf ihres Landes hinreicht; sei es durch

irgend ein sonstiges, von ihnen selbst zu bestimmendes Mittel.“

Der Moment, als sich sämtliche Delegirte mit Einmütigkeit für diesen Antrag erhoben und ihre Hand wie zum Schwur ausstreckten, war ein so feierlicher, der Beifallsturm, der darauf losbrach und den Saal durchbrauste, ein so mächtiger, die ganze Szene von so ergreifender Wirkung, wie wohl die Szene, die sich am 21. Juni 1787 im Ballhause zu Versailles abspielte, als sich die Vertreter des dritten Standes zu dem Schwur erhoben, sich nicht eher zu trennen, als bis die Wiedergeburt Frankreichs vollendet ist, nicht ergreifender gedacht werden kann. Der Eindruck war ein so tiefer und überwältigender, daß, als Callewaert, einer der hingebendsten Führer der belgischen Kohlenarbeiter, sich von seinem Sitze erhob, um Namens derselben Vertreter der Bergarbeiter aller übrigen Länder seinen Dank für die Solidaritätsvotum auszudrücken, ihm vor innerer Bewegung die Stimme hiezu versagte und er, der so häufig in großen Versammlungen das Wort ergreift, nur mühsam einige Worte hervorzustossen vermochte und mitten im Satze, tief ergriffen, abbrechen mußte. Dieses Votum bedeutete eben: Kameraden Belgiens, zieht furchtlos und entschlossen in den Kampf für Euer Bürgerrecht, denn wir wollen Euch brüderlich dabei zur Seite stehen.

Kommt es zu diesem Kampfe, dann werden die herrschenden Klassen Belgiens es sich nur selbst zuzuschreiben haben, wenn mit dem Jensus noch manches Andere fällt; denn daß die Arbeiter in diesem Kampfe siegen werden, dafür birgt nicht nur ihre eigene Entschlossenheit, nicht nur das Votum des Bergarbeiter-Kongresses, sondern auch die Sympathie all jener bürgerlichen Kreise, die wenigstens die politischen Schranken beseitigen wollen, die der Emanzipation der Arbeiterklasse in dem Weg stehen. Und diese Kreise bilden selbst in monarchisch regierten Ländern keine bei solchen Fragen zu unterschätzende Macht. . . .

Mit dem angeführten Votum, das wohl die belgische Regierung sammt ihrem Oberhaupt, noch ehe es zum Kampfe um das allgemeine Stimmrecht kommt, zur Besinnung bringen dürfte, war der zweite Punkt der Tagesordnung erledigt und man schritt zum dritten und zugleich letzten Punkt: Bildung eines internationalen Verbandes. Diese Frage war halb erledigt. Auf Antrag der englischen Delegirten wurde dem Organisations-Komitee des Kongresses, bestehend aus den Bürgern Burt und Picard, Parlamentsmitglieder (England), Lamandin (Frankreich), Schreiber (Deutschland), Defnet und Cabrot (Belgien), einstimmig die Vollmacht erteilt, den Gründungs-Entwurf des internationalen Bergarbeiter-Verbandes auszuarbeiten und den verschiedenen Nationalitäten zur Prüfung zu unterbreiten. Dieser Entwurf gelangt auf dem nächsten Kongress, dessen Ein-

berufung dem Komitee übertragen ist, zur endgültigen Beratung.

Mit einem unter Hurrufen angenommenen Dankesvotum für die freundliche Ueberlassung des Saales der Arbeitsstätte und den herzlichsten Wünschen selbst schloß dann der in den Annalen der Arbeiterbewegung mit Ehren zu verzeichnende internationale Bergarbeiter-Kongreß.

Die Rechtlosigkeit der besitzlosen Volksklassen in unsern sogenannten Rechtsstaaten.

I.

Wir leben bekanntlich in einem sogenannten Rechtsstaate, in welchem alle Menschen vor dem Gesetze gleich sind. Also steht es auf dem Papier, und das Papier ist — dies ist nicht minder bekannt — grenzenlos gebuldig; es läßt sich alles, auch die ungeheuerlichsten Entstellungen eines Thatbestandes oder aller möglichen Sachlagen gefallen. Bezüglich der Frage, ob unser Staat wirklich den Ehrenittel eines Rechtsstaats verdient und ob Gesetzesgleichheit wirklich für alle Staatsangehörigen vorhanden ist, entstellen nun die Buchstaben auf dem Papiere unserer Gesetzgebung — bonafide — das heißt die Buchstaben und das Papier haben dabei durchaus keine böse Absicht — die Verhältnisse, wie sie in Wahrheit sind, auf das allergrößte.

Wenn unsere Staaten tatsächlich Rechtsstaaten wären, so müßte es jedem Staatsangehörigen, etwa von ganz vereinzelten Ausnahmefällen abgesehen, unter allen Umständen leicht möglich sein, sein Recht zu wahren, beziehungsweise sich Recht zu verschaffen; und wenn wirklich alle Staatsangehörigen vor dem Gesetze gleich wären, so müßte auch der arme und Geistesarme Staatsbürger genau dieselben Rechtsvorteile haben und denselben Rechtsschutz genießen, wie der vornehmste, reichste und gescheiteste Mann im Staat.

Daß Unterschiede im Rechtsgenuße und Rechtsschutz in unsern angeblich modernen Rechtsstaaten existieren, weiß schließlich jeder Mensch. Wie außerordentlich groß und schwerwiegend diese Unterschiede aber sind, ist bestimmt nur sehr wenigen Menschen, vielleicht im ganzen Umfange, der mit diesen allerwichtigsten Angelegenheiten zusammenhängenden Uebelstände, überhaupt Niemanden vollkommen klar.

Um unseren Lesern wenigstens einen schwachen Begriff von der Sachlage zu verschaffen, wollen wir hören, was ein anerkannter Fachmann, ein Professor der Rechtswissenschaft an der Wiener Universität über diese Frage sagt.

Professor Anton Menger, ein Schüler des allbekanntesten bedeutenden Staatsrechtslehrers Lorenz v. Stein hat vor Kurzem ein höchst interessantes Werk veröffentlicht unter dem Titel: „Das bürgerliche Recht und die besitzlosen Volksklassen“, in welchem er den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches, wie er von der zum Zwecke der Schöpfung eines solchen Gesetzbuches niedergesetzten Kommission zu Stande gebracht worden ist, eingehender Kritik unterzieht.

Im siebenten Abschnitt der ersten Abtheilung seines erwähnten Werkes spricht Professor Menger von der Zurücksetzung der besitzlosen Volksklassen in der Rechtsverfolgung. Er sagt: „Der ungeheure Unterschied, welcher in der Rechtsverfolgung zwischen den Besitzenden und den besitzlosen Volksklassen besteht, ist von den Juristen bisher nur wenig beachtet worden. Der Grund dieser Erscheinung liegt ohne Zweifel darin, daß die Juristen aller Länder in Folge ihres Bildungsganges und ihrer Interessen geneigt sind, sich ausschließlich als Diener und Vertreter der Besitzenden zu

betrachten. Wie groß und wie rühmlich ist der Antheil, welchen Aerzte und Volkswirtschaftslehrer an der Feststellung und Beseitigung des menschlichen Elends genommen haben!

„Unter den theoretischen Juristen wüßte ich nur wenige zu nennen, welche eine ähnliche Richtung verfolgt haben. In ihrer überwiegenden Mehrheit gingen sie im Trosse der Reichen und Mächtigen einher und vertraten die wirklichen Interessen der Besitzenden und Herrschenden mit demselben Eifer, wie ihre Thorheit und ihren Uebermuth. Der soziale Gegensatz, der die Bürger der Kulturstaaten immer mehr in zwei Lager scheidet, die sich mit steigender Feindseligkeit gegenüberstehen, ist zu einem beträchtlichen Theile auf diese Einseitigkeit des Juristenstandes zurückzuführen.“ —

Das sind sehr bittere Wahrheiten, die Professor Menger seinen Berufsgeoffenen vor allem Volke frei und offen ins Gesicht sagt. Unsere Juristen kennzeichnet er als im Trosse der Reichen und Mächtigen einhermarschierende Diener der Besitzenden — als Menschen, die ihren einflussreichen und machtvollen Beruf dazu benützen, nicht nur die wirklichen Interessen der Kleinen herrschenden und besitzenden Volksminderheit zu vertreten, sondern auch deren Thorheit und Uebermuth gegenüber den Volksmassen Rechtsgeltung zu verschaffen und in ihnen, die zum größten Theile den leitenden Stand in unsern sogenannten Rechtsstaaten bilden, erkennt er die Hauptschuldigen an einem der schlimmsten Uebel unserer Zeit an der Feindseligkeit, mit der sich die besitzenden und besitzlosen Bürger unserer Kulturstaaten heute im sozialen Kampfe gegenüberstehen.

Professor Menger fährt fort: „Man hat schon oft darauf hingewiesen, daß das Einkommen des Armen nicht nur geringer ist, sondern daß es auch in seinen Händen einen relativ geringeren Werth besitzt, da er für seine dürftige Wohnung, Nahrung und Kleidung vergleichsweise viel mehr als der Reiche bezahlen muß. Dagegen ist noch niemals beachtet worden, daß der enge Kreis von Rechten, welche die Rechtsordnung dem Armen zuweist, eine viel geringere Bedeutung hat, als wenn dieselben Befugnisse einem Reichen zustehen würden.“

„Ebenso haben zahlreiche Aerzte und Sozialschriftsteller den Nachweis geführt, daß die geringe Lebensdauer der besitzlosen Volksklassen zum größten Theile daher rührt, daß sie den Krankheiten nicht rechtzeitig durch zweckmäßige Vorkehrungen vorbeugen können und der Staat ihnen nur im Falle einer wirklichen Erkrankung Hilfe leistet. Auf dem Gebiete des Rechtslebens verhält sich dies nicht anders. Auch die Rechte und Rechtsverhältnisse bedürfen, wenn ich mich so ausdrücken darf, einer sorgfältigen Pflege, um Dasein und Geltung zu behaupten. In der That wird jeder einsichtige Richter bestätigen können, daß die Rechtsverhältnisse der Armen sich bei ihrer Geltendmachung vor Gericht nur allzuhäufig in jener vernachlässigten und hoffnungslosen Gestalt präsentieren, wie die Körper der Proletarier bei der Aufnahme in die öffentlichen Heilanstalten.“

„Diese Zurücksetzung der ohnedies schon Zurückgesetzten auf dem Gebiete der Rechtsverfolgung hängt zum Theile mit dem Privateigentum und den dadurch bedingten Unterschieden des Bildungsgrades von Reich und Arm zusammen. Aber es gibt der Rechtsregeln und der Rechtsinstitute genug, welche das gleiche Ziel verfolgen, ohne durch die Konsequenz des Privateigentums gefordert zu sein. Meistens wird diese Benachtheiligung der besitzlosen Volksklassen dadurch bewirkt, daß die Gesetzgebung von ihrem formalistischen Standpunkte aus für Reich

und Arm dieselben Rechtsregeln aufstellt, während die völlig verschiedene soziale Lage beider auch eine verschiedene Behandlung erheischt.“

Also nicht nur, daß die ökonomischen Grundlagen unsere sozialen und politischen Verhältnisse und Einrichtungen — das Privateigentum — Rechtsgleichheit und Zurücksetzung in Bezug auf die Gewährung der Möglichkeit der Rechtsverfolgung bedingt, sondern auch weit über die Grenzen hinaus, welche durch die privatkapitalistischen Verhältnisse gegeben sind, findet Rechtsgleichheit und Rechtszurücksetzung zu Ungunsten der besitzlosen Volksmassen statt.

Wir werden in unserem nächsten Artitel des Näheren auf die von Professor Menger beleuchteten Arten der Rechtsschädigungen eingehen, unter welchen das Volk bei den heutigen Verhältnissen zu leiden hat.

„Ein Komplott gegen die deutsche Arbeiterklasse.“

Die Enthüllungen, welche in der so betitelten Broschüre gemacht wurden, haben überall großes Aufsehen erregt. Zwar schien es anfangs, als ob ein Theil der Kapitalistenpresse die Sache todtzuschweigen wollte; ein anderer Theil hingegen hatte den traurigen Muth, das Verfahren der Unternehmer unter heuchlerischem Augenverdrehen quasi als Nothwehr gegenüber den Bestrebungen der Arbeiter hinzustellen. Ebenso verteidigten diese Presse-Mameletten die „Ehrengabe“ von 3000 M. an die wohlthätige Polizei. Nur ein kleiner Theil der Presse verurtheilte das schändliche Spiel, welches die Bühnendamen mit den Rechten der Arbeiter trieben. Es fehlt uns heute der Raum, um einige der bemerkenswerthesten Pressestimmen hier wiederzugeben, wir werden das in der nächsten Nummer nachholen, wie wir überhaupt auf das in den Enthüllungen gebotene Material noch öfter zurückkommen werden.

Am allernächstgelegenen kamen die Enthüllungen augenscheinlich der Mehrzahl unserer sogenannten Volksvertreter im Reichstage. Wie hatten diese Herren die letzte Lage vor der Veröffentlichung der Broschüre das „harmonische“, „sittliche“ Verhältnis der Unternehmer zu den Arbeitern gegenüber den sozialdemokratischen Anträgen betont, und nun auf einmal dieser „grelle Miston“, der dieser ganzen Heuchlergesellschaft die Maske vom Gesichte reißt. Diese Enthüllungen zeigen uns zur Evidenz, daß unsere Bourgeoisie in hohem Grade sittlich befeht ist.

Und was sagen nun die Bühnendamen zu den Enthüllungen? Man höre, was diese Dieberdamen darauf in einer Zuschrift an die Berliner Zeitungen erwidern:

„Der Verband Berliner Metall-Industrieller ist hauptsächlich zur Erstrebung folgender Zwecke zusammengetreten: 1) geschlossen und einheitlich unberechtigten Ausständen der Arbeiter gegenüberzustehen, 2) anerkannten Unruhefaktoren und wilden Agitatoren den Eingang in seine Werkstätten zu verschließen, 3) aber auch, wie das § 1, Abschnitt 1 und 2 der Satzungen ausspricht, berechtigten Klagen der Arbeiter durch gemeinsames Wirken Abhilfe zu verschaffen. Wir halten unsere Bestrebungen ad 1 für unser gutes Recht, ad 2 für unsere Pflicht den ruhigen und arbeitswilligen Arbeitern gegenüber; die ad 3 sprechen für sich selbst. Wir haben übrigens hieraus nie ein Geheimniß gemacht und unsere Satzungen nicht nur der Aufsichtsbehörde eingereicht, sondern auch dieselben allgemein bekannt gegeben. Die veröffentlichten Schriftstücke waren naturgemäß nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und sind durch

Entwendung in fremde Hände gelangt. Zu unserem Verbanne gehören fast alle Metallfabriken Berlins und die Prüfung aller Fragen erfolgt in eingehendster Weise durch eine Vertrauenskommission, der die ersten Namen dieser Branche in Berlin angehören, und die vor Urtheilssprechung auch Arbeiter hört, um jede Parteilichkeit zu vermeiden. Die segensreichen Ergebnisse dieser Wirksamkeit sind nicht nur von den Verbandsmitgliedern erkannt, sondern werden auch von den ruhig denkenden Arbeitern gebilligt und dankend anerkannt. Wir werden deshalb auch fernerhin in gleichem Sinne fortwirken.“

Eine jämmerlichere Entschuldigung ihres gemeingefährlichen Treibens hätten die Herren nicht liefern können. Nun wollen sie sich damit herausbeikeln, daß sie ihre Statuten der Polizei eingereicht hätten. Umso schlimmer wird die Sache. Und nun gar die Raubthat, daß die veröffentlichten Schriftstücke „naturgemäß nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren“. Die Herren scheinen wirklich ganz besparat zu sein, da sie nicht merken, daß sie sich damit selbst anklagen. Wann hätte denn jemals eine gerechte und durch das Gesetz zulässige Sache das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen? Mit den elenden Phrasen endlich, daß die ruhig denkenden (d. h. sich budenden) Arbeiter das Streben des Verbandes der Metallindustriellen „billigten“ und „dankend anerkennen“, mögen die Herren uns endlich einmal verschonen, diese Phrasen sind zu verbraucht. Die Bühnendamen sind gerichtet für alle Zeiten — daran ist nichts zu ändern.

Die Aufdeckung des Komplotts wird ohne Zweifel auf die Organisation der Metallarbeiter von befruchtendem Einfluß sein. Sie werden sich überall aufrufen und in geschlossener Phalanx den Kampf gegen jegliche Unterdrückung führen.

Internationaler Metallarbeiter-Kongreß.

Auf eine Anfrage, welche wir nach der Veröffentlichung des Aufrufs von Dieblich im „Vorwärts“ an den Genossen F. Hurup in Kopenhagen richteten, und die dahin ging, an welche Person in Deutschland die Einladung zu der Konferenz in Dänese gesandt wurde, erhielten wir unterm 18. April ein längeres Schreiben, das wir dem Genossen Segitz übergaben, der es dem Frankfurter Kongresse im Original vorlegen wird.

Aus dem Schreiben geht hervor, daß Hurup einem zu Ende des vorigen Jahres nach Hamburg reisenden Genossen, der den Strell der Feuerleute an Ort und Stelle beobachten wollte, den Auftrag gab, Verbindungen mit Deutschland anzuknüpfen. Einige Tage nach der Abreise des Genossen erhielt Hurup von Dieblich einen Brief, in welchem dieser im Namen des Verbandes der deutschen Schlosser und Maschinenbauer sich nähere Mittheilungen über die Pläne mit Rücksicht auf ein internationales Zusammengehen erbat. Er (Dieblich) habe darüber keine Aufklärung gegeben, daß der von ihm repräsentirte Verband eine Sonderstellung einnimmt; die Kopenhagener Genossen wären also in dem guten Glauben gewesen, daß D. das Recht dazu hätte, im Namen aller organisirten Kollegen Deutschlands zu sprechen. Hätte man jetzt genügende Aufklärung gehabt, wäre die Einladung natürlich den gesammten deutschen Metallarbeitern zugestellt worden.

Es heißt dann ferner in dem Schreiben: Sollte der gewählte Zeitpunkt (August) für den internationalen Kongreß verfrüht sein, um alle gewünschten Vorbereitungen zu treffen, hat der Hauptvorstand des Verbandes in Dänemark Vollmacht dazu, den Kongreß auf einen späteren Termin zu verschieben, wenn dieses als zweckmäßig angesehen wird.

Zum Schluß wird uns in Aussicht gestellt, daß wir in nächster Zeit einen ausführlichen Bericht über die Vorschläge erhalten werden, die Dieblich zugestellt wurden, und die Vorschläge, welche die dänischen Genossen an den event. internationalen Kongreß zu stellen beabsichtigen.

Aus diesem Schreiben geht also hervor, daß die dänischen Genossen von dem Herrn Dieblich in geradezu unqualifizierter Weise mißstifiziert wurden. Ende vorigen Jahres also hatte Dieblich schon Kenntnis von dem Plane eines internationalen Kongresses. Statt nun den berufenen Vertretern der deutschen Metallarbeiter davon Mitteilung zu machen, wie sich's gehört hätte, läßt er die dänischen Kollegen in der Meinung, daß er selbst der kompetente Vertreter der deutschen Metallarbeiter sei. Wir sind zwar seit langem von Dieblich auf Alles gefaßt, aber daß er zu einem solchen Streiche fähig wäre, kam uns nicht in den Sinn. Doch das war mal wieder eine Gelegenheit, um sich wichtig zu machen (denn nur darauf ist Dieblich's ganze Thätigkeit zugeschnitten). Die einfachste Rücksichtnahme auf die ausländischen Genossen hätte nun D. abhalten sollen, ein solch verwerfliches Spiel zu treiben. Denn für so verblendet können wir ihn unmöglich halten, daß er nicht vorausah, daß beim plötzlichen Erscheinen eines Aufrufs zu einem intern. Kongreß, in dieser Art und Weise, die deutschen Metallarbeiter Protest erheben würden und daß sein erbärmliches Spiel an's Tageslicht kommt.

Was nun den Kongreß selbst betrifft, dessen schließliches Abhalten die dänischen Genossen kräftigst zu betreiben vorhaben, so glauben wir hier, ohne einem Widerspruch zu begegnen, auszusprechen zu können, daß die deutschen Metallarbeiter sich für Abhaltung eines internationalen Kongresses in diesem Jahre nicht erklären können. Die Aufgaben, die uns in diesem Jahre in Deutschland bevorstehen, sind so groß, daß wir darauf alle Thätigkeit zu konzentrieren haben. Wir hoffen daher, daß die dänischen Genossen für dieses Jahr auch auf das Projekt verzichten werden, da sie sicher zunächst die Teilnahme der deutschen und österreichischen Kollegen wünschen.

Daß man in Oesterreich dem Projekte nicht geneigt ist, ersehen wir aus der neuesten Nummer des „Oesterreichischen Metallarbeiter“, der schreibt, daß er den ihm zugehenden Aufruf hierzu mit Mißtrauen aufnahm und dann statt desselben die Erklärung von Segitz abdruckt. Diese Stellung der österreichischen Genossen wird ebenso erklärlich, wenn man bedenkt, daß dieselben erst begonnen haben, systematisch im eigenen Lande zu organisieren.

Aus England.

Die Statuten der englischen Metallarbeiter-Gewerkschaft (Amalgamated Society of Engineers).

(Schluß.)

Strafobezug der Amalgamated Society of Engineers.

	£	s.	d.
Berweigerung ein Amt anzunehmen	—	—	6
Berweigerung ein Amt anzunehmen nach erfolgter Wahl	—	1	—
Zweigvereinsbeamte, die nicht pünktlich erscheinen	—	—	6
Zweigvereinsbeamte, die nicht kommen	—	1	—
Zweigvereinssekretär für Vernachlässigung allgemeiner Pflichten	—	5	—
Gibt ein Zweigvereinssekretär einen falschen oder absichtlich gefälschten Bericht	1	—	—
Für Mehrberechnung als wirklich benötigt, um einen			

	£	s.	d.
Mitglieder Stellung zu verschaffen	—	5	—
Für Pflicht-Vernachlässigung seitens eines Zweigvereins-Schiedsrichters	—	2	6
Für Vernachlässigung seitens eines Krankenbesuchers den Kranken zu besuchen	—	—	6
Für Nichterstattung eines Berichts seitens eines Krankenbesuchers	—	—	6
Für Nichtbesuch der Zweigvereinsversammlung seitens eines Krankenbesuchers	—	1	—
Zweigvereins-Revisionen, die abwesend sind bei der Revision	—	2	6
Zweigvereins-Revisionen, die nicht anwesend sind in der Vierteljahrsversammlung	—	1	—
Zweigvereins-Revisionen für Vernachlässigung irgend einer Pflicht	—	2	6
Zweigvereinsbeamte abwesend wenn aufgefordert zu erscheinen	—	—	6
Mitglieder abwesend wenn zitiert	—	—	6
Mitglieder abwesend von der Zweigvereins-Versammlung, obschon hieron benachrichtigt	—	—	6
Mitglieder, die irgend eine Vorschrift des Distrikts-Komitee verletzen	3	—	—
Mitglieder des Distrikts-Komitee, welche eine Versammlung nicht besuchen	—	—	6
Ein Mitglied des Distrikts-Komitee, welches einen von ihm verlangten Bericht nicht rechtzeitig erstattet	—	1	—
Vernachlässigung des Sekretärs des Distrikts-Komitee, den Zweigvereinen Nachricht zugehen zu lassen	—	1	—
Mitglied des Lokalraths abwesend von einer Sitzung	—	1	—
Vernachlässigung des Generalsekretärs, Mitglieder dorthin zu senden, wo Arbeiter verlangt	—	5	—
Vernachlässigung des Generalsekretärs, den monatlichen Bericht zu versenden	—	10	—
Vernachlässigung des Generalsekretärs, den vierteljährlichen Bericht zu versenden	—	15	—
Vernachlässigung des Generalsekretärs, den jährlichen Bericht zu versenden	1	—	—
Vernachlässigung des Generalsekretärs, die Mitgliedsarten rechtzeitig auszusenden	1	—	—
Die neugewählten und alten Zweigvereins-Beamten abwesend von der vierteljährlichen Versammlung	—	—	6
Mitglieder, denen die Schlüssel des Zweigvereins-Schranke anvertraut und die denselben beschädigen, haben für den verursachten Schaden zu zahlen.			
Zweigvereinsbeamte, welche die Versammlung ohne Erlaubnis verlassen	—	—	6
Ein Mitglied, welches vernachlässigt, dem Sekretär seine Adresse oder jede Aenderung in derselben anzuzeigen	—	1	—
Mitglied abwesend von einer speziell einberufenen Versammlung	—	—	3
Mitglieder, welche eine solche Versammlung ohne Erlaubnis verlassen	—	—	3
Mitglied, welches eine falsche Entschuldigunng seiner Abwesenheit angibt	—	2	6
Abwesenheit des Vorschlagers oder Sekundirers eines			

	£	s.	d.
neuen Mitgliedes bei der Abstimmung	—	1	—
Mitglieder, welche jemand vorschlagen oder sekundieren, welcher ihres Wissens nicht wählbar ist	1	—	—
Mitglied, welches von seiner Berkehrung dem Sekretär keine Nachricht gibt	—	2	6
Zweigvereins-Präsident oder Sekretär, welcher vernachlässigt, über ein neu vorgeschlagenes Mitglied Erkundigungen einzuziehen	—	2	3
Zweigvereinssekretär, welcher Geld in der Versammlung annimmt, ohne hierüber in der nächsten Versammlung Aufklärung zu geben	—	2	6
Mitglieder, welche ihre Rückstände nicht in der letzten Versammlung im Dezember unter 10 Schilling bringen	—	1	—
Mitglieder, welche bei dem Verlassen ihrer Stellung dem Sekretär nicht Nachricht geben, oder über eine etwaige Bilanz nicht berichten	—	5	—
Mitglieder, welche den Sekretär ihres Zweigvereins und den des nächsten bei Annahme einer neuen Stellung nicht benachrichtigen	—	2	6
Mitglieder, welche auf der Reise befindlich und Arbeit erhalten, ohne dem Sekretär die Reisekarte innerhalb dreier Tage zurückzusenden für jeden Tag solcher Vernachlässigung	—	—	6
Sekretär, welcher vernachlässigt, Arbeiter zu senden, wenn solche verlangt	—	5	—
Krankes Mitglied, welches vernachlässigt, dem Sekretär innerhalb zweier Tage von seiner Genesung Nachricht zu geben	—	1	—
Krankes Mitglied außerhalb seines Hauses während der verbotenen Stunden verliert für 1 Tag Krankengeld.	2	—	—
Krankes Mitglied betrunken oder Arbeit verrichtend	2	—	—
Sekretär vernachlässigend irgend eine Pflicht mit Bezug auf Bezahlungs-geld	—	2	6
Vertrauensmann (trustee), welcher vernachlässigt, Verschuldung über ihm anvertraute Gelder dem Sekretär einzuhändigen	—	2	6
Jrgend ein Beamter, welcher für einen bestimmten Zweck ihm übergebene Gelder nicht richtig anwendet	1	—	—
Mitglied, welches ihm anvertrautes Geld vernachlässigt zu zahlen	—	2	6
Mitglieder, die ihnen anvertrautes Geld nicht zu bestimmtem Zwecke verwenden, werden mit 20 Proz. über den anvertrauten Betrag bestraft.			
Ein Mitglied, welches nach einem andern Zweigverein übersteht und dort falsche Angaben über etwaige Rückstände macht	—	2	6
Sekretär, welcher innerhalb 7 Tage nicht Erkundigung über den Stand des aufgenommenen Mitgliedes vom früheren Zweigverein einholt	—	2	6
Mitglied, welches den Sekretär in seiner Werkstätte aufsucht, oder dorthin schreibt	—	2	6
Mitglied, welches Stückarbeit annimmt in einem Distrikt, wo solches nicht gebräuchlich	1	—	—
Mitglieder, welche auf Stück-			

	£	s.	d.
arbeit gearbeitet und den etwaigen Ueberschuß nicht gleichmäßig vertheilen	—	10	—
Für jede zweite Zuwiderhandlung	1	—	—
Mitglied, welches arbeitet ohne Antheil des Ueberschusses zu beanspruchen	1	—	—
Verletzung irgendwelcher Bestimmung des Distrikts-Komitees (d. h. für geringeren Lohn, in Stelle eines Streikenden u. s. w.)	8	—	—
Mitglied, welches einem Nicht-Gewerkschaftsmitglied eine Stelle verschafft je nach Umständen bis zu	1	—	—
Betrug an der Gewerkschaft oder Fälschung der Bücher	5	—	—
Mitglied, welches Streit im Vereinszimmer verursacht, flucht oder beleidigende Neußerungen macht	—	2	6
Mitglieder, welche in Versammlungen den Vorschriften des Präsidenten nicht Folge leisten (diese Strafe kann fünfmal hintereinander aufgelegt werden), jedesmal	—	1	—
Zu einem Punkt sprechen, welcher nicht zur Diskussion steht	—	1	—
Präsident oder Sekretär, welche sich weigern, die Zahlung irgend einer Strafe zu erzwingen	—	1	—
Berweigerung einer Strafzahlung, Helfer hierzu, oder Mitglieder, welche die strafbare Handlung zu bewerkstellern versuchen	—	2	6
Zu einem schlimmeren Fall	1	—	—
Ein Mitglied tabeln wegen seiner Meinungsäußerungen in einer Versammlung	—	1	—
Einem Mitgliede Vorwürfe machen über bezogene Unterstützungen	—	2	6
Gewerkschafts-Angelegenheiten an Nichts-Gewerkschaftsmitglieder verathen	—	2	6
Mitglied, welches ein anderes schlägt	—	5	—
Mitglied, welches ein anderes tabelt, weil es eine Stellung verlassen und später zurückgekehrt ist	—	1	—
Mitglied, welches Grund hat, über das Betragen eines anderen sich zu beschweren, ohne dieses zu thun	—	1	—
Ein Mitglied, welches sich seiner Unabhängigkeit rühmt	—	2	6
Jeder zweite Verstoß	—	5	—
Dritter und jeder folgende Verstoß	—	10	—
Der Totalverlust, den ein Mitglied gemäß des hier aufgeführten Strafobezug erleiden kann, beträgt 28 Pf. St. 7 Schilling 6 Pence. Außerdem droht der Verlust der Mitgliedschaft mit Konfiskation der gezahlten Beiträge, wie dies schon früher näher besprochen war.			
Es muß jedoch hierbei erwähnt werden, daß bei allen Gesetzen in England, von den höchsten wie den niedrigsten, veränderte Zustände viele derselben außer Gebrauch gebracht haben. Es ist jedoch die Tendenz jeder Gesetzgebung, sei es die des Staates, einer Stadtbehörde, oder einer einzelnen Gewerkschaft, veraltete Gesetze oder Vorschriften nicht auszustreichen; sie werden eben einfach nicht benutzt. Findet sich jedoch ein rebellischer Kopf, der den Schneidengang der Bewegung zu langsam findet, so kann man, wenn kein anderes Mittel hilft, veraltete Gesetze oder Strafen gegen ihn in Anwendung bringen, da sie nicht ausgemerzt sind aus dem Gesetzbuch (oder in unserm Fall, aus den Statuten) und demzufolge ihre Gültigkeit behalten.			

Nach den angegebenen Schilderungen wird es nun möglich sein, eine praktische Beleuchtung einer der besten englischen Gewerkschaften zu geben, und durch Vergleichung mit einer der schlechtesten (der Londoner Schriftsetzergewerkschaft, London Society of Compositors) jedem Leser ein Gesamtbild der englischen Arbeiterbewegung zu ermöglichen. Und dies wird der Zweck der nächsten Artikel sein.

(Ferrum.)

Die hochnotpeinliche Salsgerichtsordnung des Königreichs Stumm.

(Schluß.)

Durch die Presse genötigt bekannt geworden ist der famos § 27 der Stumm'schen Zwangsakte, welcher dem Landesherren und Patron des Königreichs gestattet, seinen Unterthanen die Juanspruchnahme des allgemeinen Rechtsweges der Klage und Gegenklage gegenüber zu verwehren, also ein allgemeines Staatsbürgerrecht aufhebt für diese Glücklichen: das Recht, ihr Recht zu suchen und zu verfolgen! Ingleichen behält der genannte und berichtigte Paragraph den Gebrüder Stumm das Recht vor, "seinen" Arbeitern einen Verwahrschönung zu erteilen oder zu verweigern. Das sind in der That alte Regalien oder Monarchen- und Patronatsrechte, und vollkommen treffend redet man dennach von einem "König" Stumm; affektiert er auch den Titel nicht, so doch die Obmacht aller Feudalherren!

Auch die Gewährsmänner bekannter politischer Prozesse der Antikammer-Bismarck'schen Haza fehlen nicht. § 29 sagt: "Sofern es die Umstände gestatten (wer befindet darüber? Majestät Stuma selbst?), sollen die Namen von Denunzianten, die Verurteilungen oder Diebstähle anzeigen, verschwiegen bleiben." Die Ankläger dürften nach unserem Gefühl für keinen Angeklagten in geheimnisvolles Dunkel gehüllt werden, ebensowenig wie die Zeugen; wie soll sich sonst der Angeklagte wirksam verteidigen können? Es fehlt nur noch, daß auch das Rechtsverfahren, wie die Strafenscala dem Unternehmer bedingungslos nach eigenem Belieben angeliefern würde! Man hat mit Recht verlangt, daß von Reichs- und von öffentlichen, gemeinen Rechtswegen eine allgemeine, jedem zugängliche und somit allen bekannte Arbeits- oder Fabrikordnung geschaffet werde, damit dieses Territorialherrschaft der Unternehmer ein Ende finde, welches nicht unpassend mit der feudalen Mächtigkeitsmittelalterlicher Grundherren verglichen worden ist.

§ 31 setzt auf Lügen eine Strafe von 1 bis 15 M. Welche Summe läme zusammen, wenn man alle Unternehmerrügen vom Hörschmittalbericht bis zur Reklame-Annonce, von der Lüge nach oben bis zur Lüge gegen den letzten Arbeiter zu bestrafen wolle und könnte! Es wäre die da herauskommende Summe eine ganz bedeutende Staatsinnahme! Folge das Deutsche Reich dem König Stumm und schaffe eine Lügnerstrafe dieser Art; die wäre gewiß sehr lukrativ! Stumm's schreiben freilich nur vor, daß der Arbeiter den Vorgesetzten insulasse Ihre Majestäten nicht belügen soll!

Niemand, der den Herren Stumm unterthanig ist, soll nach § 33 eine andere Nebenbeschäftigung treiben, als den Ackerbau. Nebenbeschäftigung kann doch nur heißen: Beschäftigung außer der pflichtgemäßen Arbeitszeit! Also auch die Freizeit ist hier keine Freizeit! Der Sklave des Königreichs Stumm ist also bereits in einem solchen Zwangsstaat, als welchen Eugen Richter und andere sozialpolitische Richter sozialistenfresserischen Glaubens sich den "Zukunftstaat" der Sozialdemokraten ausmalen. § 34 vertollständigt dieses Bild, indem er bestimmt, daß jedem seine Arbeit lediglich nach dem Interesse des Betriebes der "Herren Gebrüder Stumm", (wie sie sich in ihrem Ulas [§ 33] selbst nennen) zugewiesen wird von Ihren Hochmögenden und Hochbernen Beamten.

Gegenüber den 15 sofortigen Entlassungsgründen hat der Arbeiter natürlich die Pflicht der 14tägigen Kündigung. Lohnzahlung findet bei Verlassen der Arbeit oder Entlassung nicht statt; der Stumm'sche Unterthan hat bis zum nächsten Sonntag zu warten, ob er sein Geld braucht oder nicht, das ist den Majestäten gleichgültig.

Wer aus dem Reich Stumm auswandert, darf auch nie wieder dahin zurückkehren; er hat damit bewiesen, daß er keine geeigneter Bürger dieses Staates im Staate sein kann (§ 37). Ueber die Würdigkeit, dem Reich Stumm anzugehören, bestimmt der Artikel 38, daß sich jeder Meister und Arbeiter auch noch anderer Dienter zu aufzuweisen hat, daß sie dem Hause Gebrüder Stumm zur Ehre ge-

reichen." Was heißt das? Hat das Haus Gebrüder Stumm besondere Ehrbegriffe, eine besondere Ehre vor den anderen Staatsbürgern? Ein regelrecht Strafrechtbuch sollte dies doch etwas genauer beschreiben. Daß jeder Stumm'sche Arbeiter unter steter ständlich Stumm'scher Polizeiaufsicht steht, besagt deutlich genug der Zusatz: "Ne (die Meister und Arbeiter) können sich gewärtig halten, daß ihr Privatverhalten von ihren Dienstherrn (Dienstherrn ist gut, ganz der Gesandtenordnung entlehnt!) stets im Auge behalten wird.

§ 39 soll gewissermaßen den Groben Unfug-Paragrafen des allgemeinen Rechtes nach neuerlicher, oft angewandter Auslegung ersetzen. Man solle meinen, was nicht verboten ist, das sei erlaubt, oder mindestens gleichgültig für das Strafrecht. Nein!

Was man sonst nicht bestrafen kann, sieht man als groben Unfug an!

§ 39 setzt auf solche Vergehen, die in gegenwärtigem Disziplinär-Reglement nicht besonders vorgesehen sind — und die als Vergehen zu bestrafen und zu erklären natürlich Sache der Gebrüder Stumm ist! — Strafen nach Verhältnis der übrigen Anfälle!

Statt der Geldstrafen kann auch zeitweilige Ablegung von der Arbeit eintreten, also erzwungene Unthätigkeit oder "Hausarbeit", die ja in § 4 verboten und mit Geldbuße bis zu 6 M beehrt wird.

§ 41 verrät uns, daß es neben diesem allgemeinen Strafrechtbuch im Königreich Stumm auch noch Einzelstrafgesetzbücher für die verschiedenen Branchen des Stumm'schen Staatsreichs gibt. Den Stumm'schen Stabilitätsgesetzgebung könnte Herr Stumm erklommen, wenn er jeden Straffälligen erst nach dem allgemeinen und dann noch nach dem Branchen-Strafgesetzbuch strafe. Freilich wäre das wider den alten Rechtsfuß: non bis in idem. Nicht zwei Rechtsverfahren, Klagen und Strafvolzüge wegen eines Vergehens! Wer sich aber so genial über die Gewerbeordnung wegzusetzen versteht, wird auch mit einem solchen alten verkommenen Rechtsgrundsatz mit spielender Leichtigkeit fertig.

§ 42 stellt uns als allerhöchsten Richter Seine Majestät den Chef der Firma Gebrüder Stumm selbst vor. Das ist ja eben das Heillose an diesen Strafrecht der Unternehmerr, daß die letzteren Richter und Partei in einer Person sind, wenn sie über ihre Arbeiter Recht sprechen, Strafurtheile verhängen und vollziehen!

Das selbstherrliche Königthum Stumm setzt sich als ein besonderer Rechtsstaat ein laut § 43, welcher besagt, daß bei bestimmten Fällen es bei der Bestrafung nach Stumm'schen Gesetzen erst nach Abkündigung derselben den "Verbrecher" auch dem weltlichen Richter überweisen wird.

Und nun zum Schluß! Vor etwa vier Wochen, wie schon erwähnt, ist diese Arbeitsordnung in erneuerter und verbesserter, d. h. wie wir erfahren, verstärkter Fassung angelegt worden. Jeder Unterthan des Königreichs Stumm muß diese, wenn er angenommen oder nicht entlassen werden will, "freiwillig" unterschreiben.

Wir werden uns demnächst dieselbe auch ein bißchen als Geschichtsschreiber innerer Vorgänge im Königreich Stumm unseren Lesern vorstellen.

Nach eins auf den Kopf, Herr Stumm!

Welche Lust, Aktionär zu sein!

Der Geschäftsbericht der Zieher Hütte und Weiner Walzwerke für 1890 bezeichnet die ersten 6 Monate 1890 als für die Ertragnisse sehr günstig, die zweite Hälfte brachte durch höhere Brennstoßpreise und gleichzeitiges Sinken der Eisenpreise ungünstigere Ergebnisse, zumal der Betrieb durch ungenügende Kohlenzufuhr im Dezember seitens der Eisenbahn schwer gelähmt wurde. Diese Schädigung setzte sich auch wegen Wagenmangels in den ersten Monaten 1891 fort. Trotzdem war der Gesamtverdienst "sehr befriedigend". Die Hochöfen in Zieher wurden ununterbrochen betrieben und lieferten 128,732 Tonnen Roheisen (gegen 115,596 Tonnen im Vorjahr). Die größere Leistungsfähigkeit der Hochöfenanlage darf als eine dauernde angesehen werden. Zur Versendung gelangten 126,750 Tonnen. Davon erhielt das Weiner Walzwerk 125,940 Tonnen und an inländische Abnehmer wurden 2810 Tonnen abgesetzt. Die Walzwerke erzeugten und versandten rund 100,000 Tonnen in Stahlböden und Walzwerkzeugnissen und 11,000 Tonnen davon gingen in's Ausland. Der von beiden Werken erzielte Gewinn beträgt etwa 1,911,800 Mk., wovon Betriebsrücklagen 139,000 Mk. (im Vorjahr 200,200 Mk) und für Abschreibungen 514,928 Mk. (462,384 Mk) abgehen. Die Aktionäre erhalten 40 Proz. Dividende gleich 1,280,050 Mk. (im Vorjahr 86 Proz. gleich 1,062,045 Mk.) 1,496,175 Mk. wurden für Neubauten

(darunter für Errichtung eines Formeisenwalzwerks 1,134,513 Mk) und 1,313,865 Mk für Erneuerungen verwendet. Für gleiche Zwecke der Gebäudebau für 1891 auf 1,720,000 Mk veranschlagt. Alsdann hält die Verwaltung die Entwicklung der Werke für vollendet und eine Vergrößerung der Herborbringung für nicht mehr rathlich.

Wahrlich, die Aktionäre der Zieher Hütte und Weiner Walzwerke haben alle Ursache, mit der gegenwärtig bestehenden Wirtschaftsverordnung zufrieden zu sein! 40 Prozent Dividende gegen 86 im Vorjahr. Hört, was willst du noch mehr? Die Aktionäre werden zufrieden sein und die Arbeiter müssen zufrieden sein.

Wie sind nun die Arbeiter in diesen Betrieben gestellt?

Der Lohn, namentlich auf dem Weiner Walzwerk, ist sehr verschieden; er differirt zwischen 1,80 bis 2,70 pro Tag. Die in den verschiedenen Werken in Alford (Stahlhütte) beschäftigten Arbeiter, die ihre Arbeit in steter Gefahr für Leben und Gesundheit verrichten und die sehr viel Zeug und Fußbekleidung ausbrauchen, verdienen pro Schicht etwas über 3 Mk. Die sogenannten Vorarbeiter, auch "Meister" genannt, verdienen pro Schicht etwa 8 Mk. Solcher Betriebschichten gibt es im Monat aber nur etwa 20; die anderen Tage wird in Lohn, und zwar pro Tag für 2 Mk bis 2 Mk 50 J gearbeitet. Der Lohn ist in den letzten Jahren, obwohl die Leistungen der Arbeiter gestiegen sind, beständig gefallen. Beispielsweise in der Stahlgasse (Thomas-Hütte), wo nur junge kräftige Männer die Arbeit verrichten können, und auch diese nur einige Jahre aushalten, verdienen vor mehreren Jahren ein Arbeiter während einer Schichtzeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends oder umgekehrt, bei einer Arbeitsleistung von 12-14 Scharsen zwischen 5 bis 10 Mark pro Tag. Heute dagegen bei der nicht immer erreichbaren Zahl von 28 Scharsen 3 Mark 48 Pfennig. Alle 2 Tage haben die während einer Schicht beschäftigten Arbeiter die Ofen anzubrennen, welches 3-4 Stunden vor Beginn der Schicht geschehen muß, und alle 8 Tage nach beendeter Schicht ebensoviele Stunden zu arbeiten, wofür, wie uns berichtet wurde, nichts bezahlt werden soll. Früher bekamen die Arbeiter für diese Arbeit einen halben Schichtlohn vergütet. Der Verlust an Kleidung ist bei diesen Arbeitern besonders groß. Noch während des letzten Winters ist der Lohn allgemein gekürzt worden. Was aber nicht vermindert, sondern vielmehr vermehrt worden ist, das ist die Zahl der sogenannten Vorgesetzten. Fast der dritte Arbeiter ist ein Vorgesetzter, dessen Thätigkeit sich nach der uns gewordenen Mittheilung nicht nur darauf beschränkt, auf die Ausführung der Arbeiten zu achten, sondern der auch die Aufgabe haben soll, darauf zu achten, in was für Zeitungen die Arbeiter ihr Butterbrod einwickeln.

Auf dem Zieher Werke ist der Lohn für genöhnliche Arbeiter noch niedriger; einige Arbeiter erhalten noch nicht einmal 10 Mk pro Woche, während der Höchstbetrag 15 Mk ist. Die dort beschäftigten Bergleute erhalten pro 10stündige Schicht 2,20 bis 2,70 und nur diejenigen, welche an den Ofen und sonstigen gefährlichen Stellen arbeiten, erzielen einen etwas höheren Lohn.

Also auf der einen Seite höhere Leistungen und weniger Lohn, auf der andern Seite bis zu 40 Prozent gestiegene Dividenden; auf der einen Seite immer größere Armut, auf der anderen Anhäufung von Reichthümern; das sind die Folgen der privatkapitalistischen Wirtschaftsverform, welche zu besitzigen und durch eine bessere, gerechtere zu ersetzen, sich die Sozialdemokratie zur Aufgabe gemacht hat.

Die Eisengießerei-Aktiengesellschaft vorm. Seyling u. Thomas erzielte 1890 einen Brutto-Gewinn von 582,585 Mark. Die Abschreibungen betragen sich auf 115,481 Mk. Der Reingewinn beträgt 186,422 Mk, wovon nach Dotierung von Direktion, Aufsichtsrath, eine Dividende von 157,000 Mark = 7 Proz. vertheilt wird.

Die Aktiengesellschaft für Eisen- und Metallbau-Konstruktionen vorm. Brest u. Co. erzielte 1890 einen Reingewinn von 225,905,52 Mark. Dabei wurde an Maschinen 50 Prozent, an Utensilien 50 Prozent abgeschrieben. Die Dividende an die Aktionäre beträgt 148,000 Mk = 11 Prozent. Die Hervorbringer dieses Reichthums wurden mit 20.000 Mk Gratifikationen (für Günstlinge) und 1000 Mk für den Arbeiterunterstützungsfonds bedacht.

Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei, vorm. F. Flöther, nach Dotierung des Reservefonds mit 7632 Mk und Zahlungen von Lantliemen gestattet das Reinertragniß die Vertheilung von 9 Proz. Dividende gleich 126,000 Mk. und verbleibt dann noch ein Gewinn-Vortrag von

8967 Mk. Die Abschreibungen betragen 52,665 Mk.

Metall-Werke vorm. J. Abers, Aktien-Gesellschaft in Neustadt-Magdeburg. Dem Geschäftsberichte der Direktion und des Aufsichtsrathes für 1890 ist zu entnehmen, daß dieses Jahr das vorbergehende an Regsamkeit in allen Abtheilungen, mit Ausnahme der Kupfer-Schmiede, übertraf. Die Ursache hierfür wird namentlich als darin liegend bezeichnet, daß die Industrie sich sehr vielfach eiserner Gefäße zu Zwecken bediene, zu denen früher ausschließlich Kupfer verwendet worden, und daß der billige Herstellungspreis der Kupferrohre ohne Noth vielfach die vom Kupfer-Schmied geübten Röhre verdrängte. Die Ressel-Schmiede war für die Zubereitung mit Aufträgen reichlich beschäftigt. So wurde ein horizontales eisernes Vacuum für 600 Zentner Füllmasse hergestellt, das zur Zubereitung arbeitete, und man hofft, daß der gute Erfolg hierin zu zahlreichen Nachbestellungen führen werde. Die Röhrenfabrikation arbeitete dauernd unter regelrechten Verhältnissen, wurde jedoch durch einen sechs Tage dauernden Streik der Arbeiter unterbrochen. Die mittlere Arbeiterzahl betrug 192 Mann. An Reingewinn wurde erzielt Mk. 99,881,55, wovon 10 Prozent zum Reservefonds, 5 Prozent an den Aufsichtsrath, 3 Prozent an den Vorstand, 8 Prozent als Dividende an die Aktionäre und der Rest als Vortrag für das nächste Verwaltungsjahr zu verweisen, vorgeschlagen wird. Eine von einem Aktionär gestellte Anfrage gab Anlaß zu einem Nachweise des Vorstandes über die für das neu begonnene Geschäftsjahr vorliegenden und vorbereiteten Aufträge, die als befriedigend und einmüthig gleich günstiges Ergebnis in Aussicht stellend bezeichnet wurden.

Wenn obige Mk. 99,881,55 an die 192 Arbeiter vertheilt würden, erhielte jeder etwas über 500 Mark Zusatz zu seinem bezogenen Lohne — eine Aufbesserung, welche sie mehr benötigten als die nichtstehenden Aktionäre.

Der Betrieb der Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Seidel & Raumann zu Dresden war 1890 recht gewinnbringend und hat trotz bedeutender Erweiterungen und Abschreibungen noch immer einen Reingewinn von 725,538 Mk. ergeben. Von dieser Summe wurden statuten-gemäß für die Invalidenkasse 1 Proz. gleich 7255 Mk., für den Reservefonds 5 Proz. gleich 36,276 Mk., für den Aufsichtsrath 5 Proz. gleich 36,276 Mk. und für den Vorstand 10 Proz. gleich 72,553 Mk. (ein nettes Stämmchen) abgezweigt, so daß zur Verfügung der Generalversammlung noch 538,067 Mk. verblieben. Um bei diesem günstigen Ergebnisse einen kleineren Rothpfennig zurückzulassen, wurde ein Theil auf das Spezial-Reservefond-Konto gebucht, 490,000 Mk. aber als 16-prozentige Dividende an die Herren Aktionäre zur Vertheilung gebracht und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen. Die Herren vom Vorstand und vom Aufsichtsrath hatten außerdem die Gnade, von ihren alten Beamten 1 Proz. gleich 14,510 Mk an die Beamten der Gesellschaft als Gratifikation zu gewähren und außerdem die Summe von 600 Mk zur Bildung einer Beamten-Unterstützungskasse zu bewilligen. Für diese Optimalität werden sie von den "Nachrichtigen" natürlich mit einem Bravo! belohnt. Uns scheinen die Herren hierbei aber weniger human, als vielmehr recht berechnend und egoistisch gehandelt zu haben, denn es ist ein alter Erfahrungssatz, daß sich aus den Arbeitern umso mehr herauszubringen läßt, je besser die Aufseher bezahlt werden. An die Arbeiter hat bei diesem Dividenden-, Lantliemen- und Gratifikationen-Regen natürlich Niemand gedacht.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat unter dem Einflusse des langen Einwinterens im ersten Quartal dieses Jahres einen erheblichen Ausfall erlitten. Die Gesellschaft ist gewiß sehr zu bedauern. Gewiß werden die armen Theilhaber der Gesellschaft bald ebenso armthelig leben müssen wie ihre Arbeiter auf der Erde. Doch trösten wir uns; wir erfahren, daß die Gesellschaft ihren Mitgliedern für das abgelaufene Geschäftsjahr trotz des erheblichen Ausfalls dieselbe Dividende wie im vorhergehenden Geschäftsjahre austheilen wird, nämlich die Kleinigkeit von 21 Prozent. Was in den Reservefonds u. s. w. geht, das erfahren wir nicht, ist auch gleichgültig; die Hauptsache ist, daß die Herren Aktionäre zufrieden sind; ihre Arbeiter werden hoffentlich so verständig sein, recht frohe Miene zu machen, wenn sie sehen, wie gut es ihrer "Gesellschaft" geht, welche die Gnade hat ihnen Arbeit und Brod zu geben.

Aus einer Musterwerkstatt.

Danabrad, 17. April 1891. Noch vielfach ist man der Ansicht, daß die königlichen Werke als Musterwerkstätten

bezeichnet werden können, und doch hat noch am 14. März d. S. der sozialdemokratische Abgeordnete Ulrich im Reichstage nachgewiesen, daß die Zustände in den staatlichen Gewerkschaften Spandau's und Amberg's nicht weniger als mißgerichtlich sind. Aber nicht allein in den königlichen Gewerkschaften, sondern auch in anderen Staatsbetrieben, wie z. B. in der hiesigen königl. Haupt-Werkstätte der röh. Eisenbahn bestehen so viele Mißstände, daß, wollten wir sie alle aufzählen, der Raum dieser Zeitung fast zu klein sein würde. Im Nachstehenden wollen wir nur zeigen, wie man auch in dieser Werkstätte mit braven und tüchtigen Arbeitern verfährt, sobald dieselben von ihrem ihnen gesetzlich gewährtesten Koalitionsrecht Gebrauch machen. Der Sachverhalt ist folgender: Der Schlosser N., ein reger Mitglied und Gründer unseres Fachvereins, hatte eine der Listen zu einer Sammlung behufs Deckung der Kosten für die Entsendung eines Delegierten zum nächsten Metallarbeiter-Kongreß. Dieses muß unbedingt verraten worden sein, denn N. merkte bald, daß man ihm nachspüre. Als nun am Montag, den 13. April, N. zufällig etwas in sein Notizbuch einsah, steht plötzlich der Werkstätten-Vorsteher hinter ihm und verlangt barsch die Herausgabe des Buches, welcher Aufforderung N. sofort nachkam. In dem Buche aber lag die vorhin genannte Liste, und daß der Herr Vorsteher es nur auf diese abgesehen, erhellt schon daraus, daß er, nachdem er die Liste entfernt und an sich genommen, das Notizbuch dem N. ohne Weiteres zurückgab. Später freilich kam der Werkmeister, um auch das Buch zu holen, vielleicht glaubte man, noch etwas Wichtiges darin zu finden. Am Dienstag Morgen aber erhielt N., der bereits 10 Jahre in der Werkstatt beschäftigt war, seine Entlassung, steht aber jetzt auf einem anderen Werke wieder in Arbeit. Ob nun auch diejenigen Kollegen, welche die Liste unterzeichnet haben, gemahregelt oder bestraft werden, ist noch nicht entschieden. Hinzufügen wollen wir noch, daß der Herr Vaurath Claasen, der Leiter des Betriebes, den N. vor seinem Abgang noch erst in's Gebet nahm, ihm vorhaltend wie er sich denn an solchen Bestrebungen beteiligen könnte, er, der N., sei doch sonst ein ordentlicher und bisher unbestrafter (!) Arbeiter gewesen, denn er so etwas nie zugezogen hätte; alle diese Sachen hätten keinen Zweck für die Arbeiter, und das Geld dazu wäre nur fortgeworfen, die vorgesehene Behörde aber sei stets auf das Wohl ihrer unterstellten Arbeiter bedacht! — Nun, letzteres ist das alte Phrasengekluge, das man ja oft zu hören bekommt. Wir können uns auch nicht erinnern, daß der genannte Herr schon etwas für das Wohl seiner Arbeiter gethan hat. Den hiesigen Kollegen aber möge Vorstehendes zur Lehre dienen und ihnen zeigen, wie richtig es ist, daß sie ihren Berufsorganisationen beitreten, denn vereinzelt vermögen wir nichts, vereint aber bilden wir eine Macht.

An die Metallarbeiter aller Branchen.

Den werthen Genossen diene zur Nachricht, daß sich der Lokal-Ausschuß zur Erledigung der Vorarbeiten zum Allgemeinen deutschen Metall-Arbeiter-Kongreß in Frankfurt a. M. gebildet hat und daß alle diesbezüglichen Briefe zc. an Genosse Alexander Schlichte, Frankfurt a. M., Längesgasse 42, III, zu richten sind. Wir ersuchen diejenigen Genossen, die zum Kongreß delegiert werden, sich nach erfolgter Wahl umgehend bei obiger Adresse anzumelden und in ihrem Schreiben etwaige Wünsche in Bezug auf Ausstattung, Art und Preis des Logis anzugeben. Frankfurt a. M., 15. April 1891. Mit kollegiallichem Gruß Der Lokal-Ausschuß.

Korrespondenzen.

Dreher.
Hamburg. Eine öffentliche Versammlung der Metalldreher Hamburgs war zum 10. April nach dem Harmonia-Gesellschaftshaus einberufen, um sich mit der Frage zu beschäftigen, welche Stellung die Metalldreher zu dem von den Vertrauensmännern der Metallarbeiter Deutschlands zum 1. Juni nach Frankfurt a. M. einberufenen Allgemeinen Metallarbeiterkongreß einnehmen event. Wahl von Delegierten. Pangner, als Einberufer, eröffnete die Versammlung und wurde mit der Leitung derselben betraut. Nach einem längeren Referat Pangners über den Zweck und Nutzen des Kongresses, in welchem derselbe die Gründung einer allgemeinen Metallarbeiter-Union empfiehlt und beantragt, einen Delegierten zu dem Kongreß zu wählen, folgte

eine lange Debatte und sprachen sich alle Redner im gleichen Sinne aus. Nur ein Redner trat vergeblich für Branchen-Zentralisation ein. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, einen Delegierten zu wählen, welcher auf dem Kongreß die Meinung der Versammlung zu vertreten habe und wurde Pangner einstimmig dazu bestimmt, sowohl für den Allgem. Met.-Arb. Kongreß, wie für den Branchen-Kongreß. Die Kosten sollen durch Sammelbogen aufgebracht werden und wurde eine Kommission von fünf Mann gewählt, welche die Bogen auszugeben hat.

Formen.

Halle a. S. Der Streik der Formen bei Paplan u. Ungnade dauert unverändert fort. Zugang ist fernzuhalten.

Dortmund. Differenzen halber ist der Zugang von Formern nach Dortmund (Müller) fernzuhalten.

Berlin. Eine öffentliche Formerversammlung, die am 12. April Vormittags unter dem Vorsitz des Kollegen Stopfad tagte, beschäftigte sich mit der Organisationsfrage. Diese letztere sei, wie der Referent Kollege ... sagte, zur Zeit eine brennende, da die verschiedenen Meinungen einander gegenüberständen. In verschiedenen Gewerkschaften werde leider der Kampf um die Form mit einer solchen Heftigkeit geführt, daß die Sache selbst auf das schwerste leide und die Organisation außer Stande sei, ihre Aufgaben zu erfüllen. Dies sei erfreulicher Weise bei den Metallarbeitern nicht zu befürchten, wenigstens in Berlin nicht, da hier volle Einmütigkeit herrsche. Selber werde von außen her versucht, wieder Einiges von dem mühsam errichteten Werke abzubrücheln. So habe der Kollege Grenz in der letzten Nummer der Metall-Ztg. die Frage an die Magdeburger und Berliner Formergesellschaften, was sie denn von der Verschmelzung mit den übrigen Metallarbeitern für einen Nutzen hätten. Diese Frage sei ebenso richtig, wie das Verlangen eines Kollegen, der heute einer Organisation beitrete, und bereits morgen ziffernmäßig den Nachweis verlangt über die Vortheile, die ihm bereits erwachsen sind. Für die Berliner Metallarbeiter sei gerade die Erkenntnis mit ein Grund zur Verschmelzung gewesen, daß sie als Einzelne niemals im Stande sein würden, die Aufgaben in einer für Berlin würdigen Weise zu lösen, die ihnen vom letzten Kongreß in Bezug auf Regelung des Arbeitsnachweises, Herbergs- und Reise-Unterstützungswesen gestellt wurden. Die Metallarbeiter seien zu dieser Verschmelzung berechtigt gewesen, da der letzte Kongreß sowohl die Fachorganisation, als auch die örtliche Zentralisation für zulässig erklärt hat. Die rabulistische Tüftelei des Kollegen Grenz, daß diese Bestimmung nur für Neugründung von Organisationen gelten solle, an Orten, wo solche überhaupt noch nicht beständen, sei ganz hinfällig. Erkenne man beide Formen überhaupt für berechtigt an, dann müsse es auch ganz gleichgültig sein, unter welchen Umständen ihre Gründung geschehe. Ebenso unberechtigt sei der Vorwurf, daß die Berliner durch ihre Beschlüsse den Beschlüssen des nächsten Kongresses vorgegriffen hätten. Sofort nach dem letzten Kongreß hätten die Vorarbeiten begonnen, dieselben seien aber einmal durch die Schwierigkeiten der Materie selbst so verzögert worden, daß zu ihrer Ausführung nahezu ein Jahr vergangen sei. Dies werde aber in einer großen Stadt immer so sein; wolle man sich auf den Standpunkt Derer stellen, die den Berlinern wegen ihres Verhaltens Vorwürfe machten, dann würde man niemals dazu kommen, einen Kongreßbeschuß auszuführen, da voraussichtlich darüber so viel Zeit vergeht, daß bereits ein neuer Kongreß vor der Thüre steht. Wollten die in diesem Falle Angegriffenen bösshaft sein, dann brauchten sie nur den Spieß umzukehren und den Kollegen Grenz an eine von ihm selbst gestellte und auf dem letzten Spezialkongreß der Formen angenommene Resolution erinnern, nach welcher die Zentralisation der Formen erst dann für durchführbar erklärt wird, wenn ein einheitliches Vereinsgesetz vorhanden ist. Am weitesten hat aber Kollege Grenz mit seiner Behauptung am Ziele vorbeigeschossen, daß die Verschmelzung der Metallarbeiter das Werk von einigen Personen sei, die unfähig wären, etwas Anderes zu Stande zu bringen. Ganz abgesehen davon, daß es sich hier um Kollegen handelt, die seit Jahren in der Gewerkschaftsbewegung thätig sind, waren es nicht diese Einzelnen, welche die Verschmelzung bewerkstelligten, sondern es war die Noth der Zeit, die mit elementarer Macht das Gefühl der Zusammengehörigkeit in den Massen erweckte und sie zusammenführte. Und dies Bewußtsein, daß Einer auf den Andern angewiesen ist, daß Alle nur Glieder einer großen Familie sind, hat die Berliner Metallarbeiter so fest verbunden, daß der Sirenenfang des Kollegen Grenz, der die Formen aus der Vereinigung mit den Schlossern, Drehern, Bohrern u. s. w. wieder herauschälen möchte, völlig wirkungs-

los verhallen wird. Die Enthüllungen, welche der heutige „Vorwärts“ enthält, werden jedenfalls das Gefühl der Zusammengehörigkeit noch mächtig fördern. Da die Massen gesprochen haben, der Weg klar vorgezeichnet ist, brauchen wir nicht mehr im Gebälk umherzuirren, ist es umstößig, sich über die Form zu streiten. Arbeit ist auf dem von uns gewählten Wege in Hülle und Fülle vorhanden, thue Jeder seine Schuldigkeit und der Erfolg wird nicht ausbleiben. (Großer Beifall.) In der Diskussion, an der sich die Kollegen Böhld, Tauschel, Körsen, Bernigt und Stopfad beteiligten, sprachen alle Redner im Sinne des Referenten. Körsen wies die Angriffe von Grenz scharf zurück und bezeichnete es als unerhört, all die Tausende, die in Berlin, Magdeburg und anderen großen Städten der Verschmelzung zugestimmt, als Reute vom Schlage Diebriehs zu bezeichnen. Nach Schluß der Diskussion gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heutige öffentliche Versammlung der Formen und Berufsangehörigen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden, sie gibt zu, daß den Berliner Verhältnissen Rechnung getragen werden muß und erklärt sich damit einverstanden, daß nur durch ein geschlossenes Vorgehen sämtlicher in der Metall- und Eisenbranche beschäftigten Arbeiter dem vereinbarten Vorgehen der Kapitalisten ein Damm entgegengesetzt werden kann. Sie erklärt sich infolge dessen mit dem Vorgehen der gesammten Metallarbeiter einverstanden und verpflichtet sich, mit aller Kraft sich diesen anzuschließen.“ Bei der Besprechung darüber, welche Veranstaltungen zu der Waisefer getroffen werden sollten, entschied sich die Versammlung dafür, sich den Beschlüssen der öffentlichen Metallarbeiterversammlung vom dritten Osterfesttage anzuschließen und dementsprechend sich am Abend des 1. Mai an der allgemeinen Metallarbeiterversammlung, welche im Elvold stattfinden soll, zu beteiligen, während bei der Feier am 3. Mai jedem Kollegen der Anstoß an die politischen Veranstaltungen selbst überlassen sein soll. Auf Anregung des Kollegen Körsen wird dagegen am Dinstag eine Fußpartie unternommen werden. Weiter wurden die Kollegen aufgefordert, ihre rückständigen Beiträge nachzugahlen, damit sie bei der am 20. April stattfindenden Generalversammlung des Fachvereins, welche sich mit der Aufhebung desselben beschäftigen soll, teilnehmen können. In das Lokal des erblindeten Kollegen Poillon, Grenzstr. 4, soll eine Zahlstelle des neuen Verbandes hinterlegt werden.

Berlin. Im Auftrage des Fachvereins der Formen Berlins habe ich nachfolgende Erklärung abzugeben: In Nr. 15 der Metallarbeiter-Zeitung befindet sich ein Aufruf in Betreff des erblindeten Kollegen Poillon. Daraus habe ich zu entnehmen: Es ist eine unwahre Behauptung, daß die Berliner Kollegen den erblindeten Kollegen nicht genügend unterstützen, denn der Fachverein hatte erst eine Sammlung veranstaltet und nachdem Sorge getragen, daß der erblindete Kollege auch ein Schanzgeschäft bekam. Kollege Poillon erklärte öffentlich in der Versammlung, daß er sich nicht an Kollege Schwarz oder Grenz gewandt hätte. Es muß da unbedingt ein Irrthum vorliegen, denn es wäre doch unerhört von uns, wenn wir nicht so viel Solidarität besäßen, um einen bedürftigen Kollegen zu unterstützen. Ich behaupte also nochmals, daß der Aufruf auf einem Irrthum beruht, denn wenn wirklich Noth vorhanden wäre, würden wir sofort bereit sein, einzugreifen. Ich weise also den Vorwurf, den die Berliner Formen erhielten, im Namen des Fachvereins zurück. Mit kollegiallichem Gruß Emil Jost, Vorsitzender, Mariannenstr. 21.

Söllingen. Der hiesige Formerverein kann schon auf mehrere Jahre seines Bestehens zurückblicken. Er hat sich aber bis jetzt noch nicht der allgemeinen Arbeiterbewegung angeschlossen, was seinen Grund hauptsächlich darin hat, daß es meist Formen der hiesigen Spezialindustrie sind, z. B. Scheren- und Wabelformen u. s. w., in welcher Branche sozusagen kein Fremdenzuzug vorhanden ist. In der am 5. April stattgehabten Versammlung wurde aber nun beschlossen, sich der allgemeinen Metallarbeiterbewegung anzuschließen, ferner in Anbetracht des am 1. Juni zu Frankfurt a. M. stattfindenden Formen- und Metallarbeiterkongresses Stellung zu nehmen und einen Delegierten zu wählen. In Weiterem sprach sich die Versammlung dahin aus, für eine allgemeine Organisation einzustehen. — Wir bezahlten eine Reise-Unterstützung von 50 J., aber nur an solche Kollegen, welche 12 Wochen einem Fach-Verein angehört. Ein Berechtigungschein wird in der Eisensteherlei von Kleffertling und Albrecht, Kölnstr. 16, abgegeben. Anfragen sind zu richten an den ersten Vorsitzenden Gustav Schreier, Nordstraße 15.

Stettin. Am 6. April tagte in der Bredower Brauerei eine öffentliche Formerverammlung mit der Tagesordnung: Wie

organisiren wir uns? Der Vertrauensmann Th. Schwarz hatte das Referat übernommen. Die Versammlung war sehr stark besucht. Redner führte an, daß wohl viele andere Gewerke vertreten seien, er aber die Formen doch speziell in seinem Vortrag meinte. Daß die Formen die letzten wären, die sich organisirt hätten, davon wäre der Grund darin zu suchen, daß sie die bestbezahlten Arbeiter gewesen, dem Zwangs nicht unterlegen hätten, wo die andern Gewerkschaften aber schon fest zu einander ständen. Aber in den 70er Jahren rafften sie sich auf, um unter der Führung Siedels den deutschen Formerverband zu gründen, der aber nach wenigen Jahren sich wieder auflöste. Alles ging seinen Gang bis nach dem Kongreß zu Gera, wo Fachorganisation beschlossen (?) wurde. Bis dato seien 4500 Formen und 82000 Metallarbeiter organisiert. (Wir nehmen an, daß die in diesem und dem vorigen Sage enthaltenen Unrichtigkeiten dem Schriftführer zur Last fallen. Red.) Die Formen brauchen sich vor den Metallarbeitern aber nicht zu schämen, denn sie hätten bis jetzt am meisten geopfert; dieses bewiesen die langen Aussperrungen der Hamburg-Altona-Otensener Formen. Redner sprach sich für Fach-Zentralisation aus und betrachtete diese nur als Sektion der Union, da aus der Fach-Zentralisation die Metallarbeiter-Union entstehen soll, führte auch die Vortheile der Union an. Es wurde hierzu folgende Resolution angenommen: „Die heute hier tagende öffentliche Formen-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verspricht, thätigst dafür zu agitiren, sich jedoch den Frankfurter Beschlüssen zu fügen, gleichviel ob sich für Fach-Zentralisation oder für Metallarbeiter-Union entschieden wird.“ An der Diskussion beteiligten sich noch einige Redner und sprachen im Sinne des Referenten. Zu „Verschiedenes“ sprach Herr Grünberg zur Waisefer und führte aus, da an diesem Tage doch überall gearbeitet würde, die Arbeiter sich verpflichten sollten, ein Viertel ihres verdienten Tagelohnes an die Generalkommission zu opfern.

Klempner.

Berlin. Der Verein der Klempner Berlins und Umgegend hielt am 11. April eine Versammlung ab. Herr Henning hielt einen Vortrag über: Das römische Reich und unsere Zeit. Referent erzielte lebhaften Beifall. Es wurde folgende Resolution angenommen: Im Einverständnis mit dem Referenten ist die Versammlung des Vereins der Klempner von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Kultur des Menschengeschlechts unaufhörlich vorwärts schreitet und daß Freiheit, Gleichheit und Wahrheit berechtigt zur Wirklichkeit wird, wie es die fortgeschrittenste Partei des 19. Jahrhunderts für die gesammte Menschheit erstrebt. Bei Punkt 3 der Tagesordnung wurde der Aufruf der Vertrauensleute der Metallarbeiter scharf kritisiert. Im Allgemeinen war man der Ansicht, daß mit der Verleugnung der Mitgliedschaft bei einer Organisation ein Arbeiterverein unmöglich ist. Es wurde nachstehende Resolution angenommen: Die Versammlung erkennt die Gründe, welche die Vertrauensleute in dem Aufruf an die Metallarbeiter anführen, an, hält es jedoch für die Pflicht jedes Sozialdemokraten, jede Versuchung zu vermeiden, selbst dann, wenn dadurch das Koalitionsrecht zu Grunde gerichtet würde. Bei „Verschiedenes“ wurde der Antrag angenommen, bei dem Arbeitsnachweis ein Schild anzubringen, auf welchem stehen soll: Jeder zielbewußte Arbeiter hält es für seine Ehrenpflicht, seine Arbeitskraft dem Arbeitgeber nicht anzupreisen. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende die Kollegen, pünktlicher die Vereinssteuer zu zahlen.

Frankfurt a. M. Am 11. April fand eine Mitgliederversammlung statt. In derselben wurde die Organisationsfrage zur Diskussion gestellt. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung des Fachvereins der Spengler und Installateure tritt für Metallarbeiter-Union mit Rücksichtnahme auf Branchen-Sektionen ein; erhebt jedoch Protest gegen den Beschluß, die Delegierten auf dem Mainzer Bezirks-Kongreß für den allgemeinen deutschen Metallarbeiter-Kongreß zu Frankfurt zu wählen.“ Es wurde erwähnt, daß es dem hiesigen Metallarbeiter-Fachverein wohl schwerlich gelingen wäre, ohne Branchenorganisation 150 Spengler zu organisiren. Betreffs Waisefer wurde eine Resolution angenommen, worin sich die Mitglieder verpflichten, sich der Feier am 3. Mai anzuschließen. In dieser Versammlung wurden 5 Kollegen in den Verein aufgenommen.

Biel. Der Fachverein der Klempner hielt am 11. April seine vierteljährliche General-Versammlung ab. Nach Verlesen des Protokolls ließen sich 9 Kollegen aufnehmen. Die vierteljährliche Abrechnung ergab eine Einnahme inklusive Kassenbestand vom letzten Quartal von M. 193, der eine Ausgabe von M. 182,65 gegenüber stand. Für Unterstützung an arbeitslose Mitglieder wurden

in den Monaten Januar und Februar **M. 68,70** herausgab. Die Abrechnung vom Unterhaltungs- und Agitations-Fonds wurde von Kollegen gelesen. Es war eine Einnahme von **M. 60** vorhanden, wovon **M. 30** an Kasseperre und der Rest an den Vertrauensmann Meyer geleistet ist. Punkt 5: Bericht der Herbergs- und Arbeitsnachweis-Kommission. Von dem Obmann wurde berichtet: Gesehen ist vom 1. Januar bis 31. März an 18 durchreisende Kollegen verabreicht. In den Arbeitsnachweiskassen haben sich während dieser Zeit 38 Kollegen eingetragen lassen, wovon 29 Arbeit erhalten, abgereist sind 6 Kollegen. Gestrichen wegen veräußerter Kontrolle wurden 3 Kollegen. Als Zeitungs- und Samporteurs wurden die Kollegen Richter, Hansen und Thorsmark auf 3 Monate gewählt. Im Verschiedenen wurden die anwesenden Junggefallen durch eine Ansprache vom 1. Vorsitzenden in unsere Mitte eingeführt und wurde ihnen besonders an's Herz gelegt, für künftige Zeiten sich stets einer Organisation anzuschließen und überall die Interessen der Fachvereine hoch zu halten. Auf Antrag des Kollegen Griebel wurde beschlossen, von dem Verdienst am 1. Mai ein Viertel abzugeben und an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands abzugeben. Weiter wurde noch unsere Herberge einer Kritik unterzogen. Da sich leider verschiedene Unzuträglichkeiten auf derselben befinden, auf deren Abhilfe trotz öfteren Ansehens nicht zu hoffen ist, wurde von Kollege Mehlens der Antrag gestellt, uns nach einer anderen Herberge umzusehen. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen.

Magdeburg. Am 9. April fand im Lokale des Herrn Hoge eine öffentliche Versammlung der Klempner Magdeburgs und Umgegend statt. Tagesordnung: 1) Stellungnahme zum Gewerbe-Schiedsgericht ev. Wahl zweier Beisitzer. 2) Stellungnahme zum allgemeinen Metallarbeiter-Kongress und Spezial-Kongress der Klempner. 3) Wahl eines Delegierten dazu. 4) Verschiedenes. Nachdem das Bureau gebildet war, wurde das Statut des Innungs-Ausschusses vereinigteter Innungen Magdeburgs, betreffend die Schiedsgerichte verlesen und dann zur Diskussion gestellt. Verschiedene Redner sprachen sich gegen das Schiedsgericht aus, indem ein Schiedsgericht in dem Sinne, wie es in den Innungen vorkommt, für die Freiheit unannehmbar sei; es wurde eine Resolution folgenden Wortlauts einstimmig angenommen: „Die heute Abend tagende öffentliche Versammlung der Klempner Magdeburgs erklärt, die Wahl der Beisitzer zum Schiedsgericht unter den Bedingungen der Innungen aus folgenden Gründen ablehnen zu müssen: 1) Weil das Gewerbegericht nicht Innungen, sondern Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorschreibt, und dieselben die Streitigkeiten untereinander zu schlichten hätten. 2) Weil sie unter den heutigen Verhältnissen nicht dafür können, heute bei Innungs- und morgen bei Mithinnungsmeistern oder Fabrikanten arbeiten zu müssen, und erklärt in Folge dessen das Schiedsgericht für ein einseitiges, welches die Interessen der Arbeitnehmer eher schädigen als nützen könnte. — Das Bureau wurde beauftragt, obige Resolution den Meistern zu unterbreiten, da die Herren Meister durch Abwesenheit glänzen, trotzdem dieselben höflichst dazu eingeladen waren. Alsdann ging man zum 2. Punkt der Tagesordnung über und erhielt dazu Kollege Michael das Wort. Redner erläuterte in kurzen, aber sachlichen Ausführungen den Zweck und Nutzen des Kongresses resp. Besichtigung durch einen eigenen Delegierten. Nachdem sich verschiedene Redner im Sinne Michaels ausgesprochen, wurde beantragt, einen Delegierten zu wählen und denselben ein gebundenes Mandat zu Gunsten der allgemeinen Metallarbeiter-Union zu erteilen. Kollege Michael wurde einstimmig gewählt. Im letzten Punkt „Verschiedenes“ war die Frage eingeleitet: Wie stellt sich die Versammlung zur Erzielung eines Minimallohnes von 35 J pro Stunde? Diese Frage fand ihre Beantwortung, daß auf gutem Wege ein beträchtlicher Lohn von unserer Innung nicht zu erreichen und man eventuell also gezwungen sei, in einen Streit einzutreten. Begierdes können wir gegenwärtig aber nicht, da die Verhältnisse die denkbar ungünstigsten wären und wir auch erst das Günstigste, in eine Bewegung eintreten zu dürfen, vom Vertrauensmann einholen müssen. Vor allem solle man erst dafür sorgen, daß die Kollegen die sogenannten 10 Mark-Gesellen auflösen und besserstellen. Bei der Beratung über die Ratifizierte wurde beschlossen, sich den Beschlüssen der sozialdemokratischen Partei anzuschließen und in allen Punkten zu unterstützen.

Wien. Der Spengler-Verein hielt am 11. April eine öffentliche Versammlung ab. Tagesordnung: 1) Wahl eines Delegierten zu der am 26. April in Mainz stattfindenden Bezirkskonferenz. 2) Verschiedenes. Als Delegierter wurde Kollege Karl Gasse ge-

wählt. Der 1. Vorsitzende Georg Albr wurde aus dem Verein ausgeschlossen, weil er seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist und sein Amt sehr vernachlässigt hat. Ähnliche Mitglieder haben wir noch mehr im Verein; sollten dieselben ihren Verpflichtungen in kurzer Zeit nicht nachkommen, sind wir gezwungen, dieselben auch auszuschließen und zu veröffentlichen. Unter solchen Umständen muß ein Verein leiden.

Metallarbeiter.

Bernburg. In der am 4. April im Vereinslokal abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des Vereines der Eisenarbeiter u. v. B. wurde bekannt gegeben, daß unser Bezirkslokal (Herberge zur neuen Gemath, Steinftr. 4) ein neuer Wirth übernommen hat, welcher sich erboten, das Vereinslokal an fremde durchreisende Kollegen auszugeben. Wir ersuchen nun die Kollegen, auch diese Herberge vorzugsweise zu benutzen. Ferner ist zu erwähnen, daß unser zweiter Vorsitzender Kollege Zimmermann, welcher die Marken ausgibt, verzogen ist, und befindet sich seine Wohnung Zimmerstraße 1a, wofolbst auch die Marken geholt werden müssen. Die Marken werden nur ausgegeben Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von halb 7 bis halb 8 Uhr. Ferner wurde einstimmig beschlossen, den Schlosser Karl Wendler aus unserm Verein auszuschließen, weil derselbe trotz wiederholter Aufforderung seinen Pflichten dem Verein gegenüber nicht nachgekommen ist. — Aufforderung. Der Fellenhauer Friedrich Tennert wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen dem Verein gegenüber nachzukommen. Derselbe ist von Bernburg abgereist, ohne seine Vereinsangelegenheiten geordnet zu haben.

Bodenheim. Am 11. April hielt der Fachverein der Metallarbeiter seine vierteljährliche Generalversammlung ab. Zum zweiten Punkt, Kassenbericht, ergab sich im letzten Vierteljahre eine Einnahme von **M. 642,06**, eine Ausgabe von **M. 467,24**, Kassenbestand **M. 74,82**. Die Revisionen bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Durch die Abreise unseres selbigen Kassiers, der dieses Amt seit der Entsetzung unseres Vereines zur vollen Zufriedenheit geführt hat, mußte Neuwahl erfolgen, wozu mit großer Stimmenmehrheit unser Beisitzer Kollege Julius Dörr, Adbelheuerstraße 1, gewählt wurde. In die dadurch freigewordene Stelle als Beisitzer wurde Kollege Valentin Himmel gewählt. Zu Revisoren wurden die Kollegen Seiner, Weissig und Schäfer ernannt. Zum Schluss wurde der Antrag Seiner, dem Vertrauensmann M. Segitz **60 M.** zu überweisen einstimmig angenommen; auch wurde den Mitgliedern besonders anempfohlen, daß dafür sorgen zu wollen, daß die Mitglieder-Versammlungen besser besucht werden.

Dresden. Am 11. April hielt der Verein aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen im kleinen Saale des Trianon eine gutbesuchte Vereinsversammlung ab. Es wurde ein Artikel aus der Neuen Zeit vorgelesen, welcher die Fabrikinspektion in der Schweiz behandelte. Darüber fand eine lebhaft und anregende Debatte statt, es wurden Vergleiche gezogen zwischen dem Schweizerischen Beamten und unseren deutschen Inspektoren, speziell unserem Dresdener Inspektor Herrn Siebrat, die allerdings zu Ungunsten des letzteren ausfielen. Es wurden dann auch die verschiedenen Fabrikordnungen hiesiger Fabriken besprochen, die an Strenge nichts zu wünschen übrig lassen. Es wurden namentlich die Ebert'sche, Schilling'sche und Sabel u. Raumann'sche Fabrikordnungen erwähnt, die so mannigfaltige Strafen enthalten, aber man denkt in einer Arbeitsanstalt zu sein, aber nicht in einer Fabrik. Dieses kennzeichnet so recht das Verhältnis, wie es heute zwischen Arbeiter und Unternehmer besteht. Und da wird doch noch von den Herren gesagt, daß der Arbeiter es noch viel zu gut hat. Hier kann nur durch ein vereinigt Vorgehen der Arbeiter etwas erreicht werden. Eine gute und feste Organisation kann diesen Zuständen ein Ende machen. Wollten sich doch alle Metallarbeiter bewußt werden, daß sie nur dann etwas vermögen, wenn sie geschlossen den Unternehmern gegenüber stehen. Wir müssen die kleinen Branchenvereine verlassen und uns den großen anschließen. Es werden deshalb hiermit alle Kollegen aufgefordert, zur nächsten Generalversammlung zahlreich zu erscheinen; dieselbe findet am 25. April im kleinen Saale des Trianon statt.

Ehrenfeld. Am 12. April fand im Lokale des Wirthes Spitz eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1) Die Lage der Metallarbeiter und wie ist dieselbe zu verbessern. 2) Verschiedenes. Kollege Sträter aus Rlin schilderte zunächst die Lage der Metallarbeiter vom Anfang dieses Jahrhunderts bis auf die heutige Zeit, besprach die Ausdehnung und das Wachsen der Organisationen, hob hervor, daß durch das Sozialgesetz die frühere Zentral-Verbindung der Metallarbeiter gefallen und die Zentralorganisation

ins Leben gerufen worden, legte das jetzige Vertrauensmännersystem klar und erläuterte die Anbahnung einer Metallarbeiter-Union. Redner besprach sodann die heutige Lage der Metallarbeiter. Nach der Statistik des Köhler Metallarbeiter-Vereines ist der Durchschnittslohn **M. 2,59 1/2** bei einer 11stündigen Arbeitszeit — ein Lohn, der alle Metallarbeiter zwingt, sich den Organisationen anzuschließen, um eine so große Masse zu bilden, die Anforderungen stellen kann. In der Diskussion sprach Hofrichter über das Leben des Proletariats, er verlas sodann eine Fabrikordnung, wonach Jeder entlassen wird, der sich einer Arbeitervereinigung anschließt oder für dieselbe agitirt. Diese Vorlesung rief allgemeine Entrüstung hervor. Hofrichter forderte dann zum Beitritt zum hiesigen Metallarbeiter-Fachverein auf und wurde hierauf folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im Lokale Spitz versammelten Metallarbeiter erklären sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und geben das Versprechen, sich dem Metallarbeiter-Fachverein anzuschließen, um auf diese Art und Weise die Lage der Metallarbeiter zu verbessern.“ Bei Verschiedenes wurde betreffs der Mat-Fest ebenfalls einstimmig angenommen, die Beschlüsse einer in Rbin stattgefundenen Volksversammlung für verbindlich anzunehmen. Hierauf wurde von verschiedenen Kollegen die Behandlung der Arbeiter in hiesigen Fabriken beleuchtet, und scheint dieselbe in der Messing- u. Drahtzieherei des Fabrikanten Post schon eine nicht wenig schlechte, eine noch schlechtere aber in der Armaturen-Fabrik und Gießerei Esser zu sein, so daß die Versammlung folgende Resolution einstimmig annahm: „Die heute im Lokale des Herrn Spitz in Ehrenfeld stattfindende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung spricht ihre Entrüstung in Betreff des Unterdrückungssystems der Firma Esser ihren Arbeitern gegenüber aus und erklärt sich mit den dem Metallarbeiter-Fachverein betretenden Arbeitern besagter Firma solidarisch.“ Die Aufforderung des Vorsitzenden an die anwesenden Kollegen, einen Theil ihres Verdienstes am 1. Mai dem Preis-Fonds zu überweisen, fand ebenso einstimmige Annahme. Betreffs Besichtigung des Metallarbeiter-Kongresses wurde von einem Delegierten für Ehrenfeld abgesehen und beschlossen, den Köhler Metallarbeitern in dieser Frage sich anzuschließen.

Eisenhörn (Hofstein). Am 10. April fand hier eine öffentliche Versammlung der Metallarbeiter statt. In derselben sprach Herr Grenz über die wirtschaftliche und politische Entwicklung der Arbeiter. Die Versammlung nahm eine im Sinne des Vortrages lautende Resolution an. Der 2. Punkt war Delegirtenwahl. Kollege Henau aus Neumünster wurde vorgeschlagen und gewählt. Derselbe hat ein ungebundenes Mandat. — Die reisenden Kollegen ersuchen wir, nur auf unserer Herberge bei Großmann, Plamweg 39, zu verkehren.

Er. Oschersleben. Es ist die höchste Zeit, daß die hierher reisenden Arbeiter, speziell die Metallarbeiter, von den hiesigen Verhältnissen in Kenntnis gesetzt werden. „Humanität“ wird jedem Metallarbeiter zugesichert, der hier in Arbeit tritt. Die hiesigen Verhältnisse sind dermaßen, daß sich kein Arbeiter darüber beklagen kann, nur muß er damit zufrieden sein, was er bekommt. Es würde sehr empfehlenswerth sein, daß Jeder, der hierher kommt, einige Mark mitbringt, um seine täglichen Bedürfnisse und das Kostgeld bezahlen zu können. Besonders wird auf die Firma S. B. Ilte, Maschinenfabrik und Eisengießerei, aufmerksam gemacht, die sich weit und breit Arbeiter herkommen und auch die Fremden von den Verpflegungsinstitutionen sich umsehen läßt. Auf der hiesigen Herberge weilt kein Mensch etwas davon, daß Arbeiter hier gesucht werden für diese Firma; allem Anschein sollen nur Arbeiter von der Landstraße aufgefangen werden, die sich nicht mehr anders helfen können. Da bei den meisten die Schuhe und Strümpfe abgerissen sind, sind sie schon gezwungen einige Tage zu arbeiten; wenn sie aber fort machen, müssen die alten Stiefel und Strümpfe (mit einer kleinen Ausbesserung) immer noch herhalten. Wenn Einer nicht will direkt als Stromer weiter laufen, muß er schon für die ihm angebotenen paar Groschen arbeiten; somit bekommt der Prinzipal seine Arbeit für einen Hungerlohn gemacht. Fremde, die hier anfangen, sind schon mit 3 bis 4 Wochen die Handfeste. Es sind auch Fälle vorgekommen, daß Fremde, die angefangen haben, und es hat ihnen nicht gefallen, nach 2 oder 3 Tagen aufhören wollten; aber ohne Weiteres mußten sie, mit großen Neben begleitet, das Geschäft verlassen, ohne für ihre geleistete Arbeit etwas zu bekommen. Da hier alle 8 Tage das Gewerbe-Schiedsgericht tagt, so bleibt den Leuten weiter nichts übrig, als ihre im Schwitz und Wähe verdienten Pfennige auch im Stich zu lassen und weiter zu gehen. Es sind alle Bemühungen zur

Gründung eines Metallarbeiter-Fachvereines fehl geschlagen, da hier kein Saal zu haben ist. — NB. Do bleibt die Fabrik-Inspektion? Die Besichtigung der Eisengießerei bei obiger Firma werden bis Abends 9 Uhr und noch später beschäftigt.

Hildesheim (Hofstein). Am 12. April fand hier eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt. Kollege Grenz aus Gernitz legte in einer andertehalfstündigen Rede die politische und wirtschaftliche Lage der Arbeiter in klarer und deutlicher Weise dar, wofür ihm von der Versammlung reichlicher Beifall lohnte. Beim 2. Punkt der Tagesordnung, die Kongressfrage, entspann sich eine lebhafteste Debatte, worauf folgende Resolution einlief: „Die heutige öffentliche Metallarbeiter-Versammlung beschließt, den am 1. Juni und folgende Tage in Frankfurt a. M. tagenden Metallarbeiter-Kongress zu beschicken. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Darauf wurde zur Delegirten-Wahl geschritten und Former P. Rohrhirsch einstimmig gewählt.

Hütten a. M. Am 12. April fand in Hütten eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt. 1) Organisation entwurf und Stellungnahme zum Kongress in Mainz. 2) Wahl von Delegirten nach Mainz. 3) Verschiedenes. Zum ersten Punkt erhielt Referent Emmel aus Frankfurt das Wort und erläuterte in sehr guten Worten die Bedeutung der Organisation und den Zweck des Kongresses in Mainz, ferner betonte Redner, daß am 1. Juni in Frankfurt ein allgemeiner deutscher Metallarbeiter-Kongress stattfinden, welcher bezwecken soll eine Metallarbeiter-Union herbeizuführen. Daraufhin wurde eine Resolution gestellt und angenommen: „Die heute in Hütten tagende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verspricht, sämtliche unorganisirte Kollegen zur Organisation herauszufordern. Darauf wurde ein Antrag gestellt, 4 Delegirte nach Mainz zu wählen, welcher angenommen wurde. Es wurden gewählt die Kollegen Edelberger, Lautenschläger, Hartmann (senior) und Specht. Im Punkt Verschiedenes wurde noch eine Resolution gestellt: „Die heute hier tagende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung ist gegen die Branchenzentralorganisation und tritt mit aller Entschiedenheit für die allgemeine Metallarbeiter-Union ein, sie beauftragt die Delegirten, in diesem Sinne zu wirken.“ Darauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Hannau a. M. Der Metallarbeiter-Fachverein hielt am 6. April seine vierte Generalversammlung mit der Tagesordnung: 1) Kassenbericht vom vierten Quartal 1890. 2) Vorstandswahl. 3) Verschiedenes. Der Kassier Bowninkel erstattete Bericht. Einnahme **M. 130,97**, Ausgabe **M. 114,21**, Kassenbestand vom 3. Quartal **M. 83,80**, so daß ein Ueberschuß von **M. 50,56** verblieb. Durchreisende Kollegen wurden 129 Mann mit 85 M. unterstützt. Bei der Vorstandswahl wurde Adam Söder als 1. Vorsitzender, Fritz Bowninkel als 1. Kassier und Leonhard Haas als 1. Schriftführer, zu Revisoren die Kollegen Dörr, Borst und Sandte gewählt. Bei Verschiedenes wurden folgende Anträge angenommen: 1) Wahl einer Kommission zur Aufstellung einer Statuten, um zu ersehen, wie viel indifferente Metallarbeiter dem Verein fern stehen. 2) Um etwas Gehaltliches in Betreff Aufbringung der Mittel für Agitation und Unterhaltung zu erzielen, hat jedes Mitglied monatlich einen Pflichtbeitrag von 10 J, welcher in seinem Mitgliedsbuche durch eine Marke quittirt wird, zu entrichten. 3) Anschaffung einer Bibliothek, bestehend in wissenschaftlichen Werken. Nachdem der Vorsitzende das Wirken und die Thätigkeit des Vereines seit seinem Bestehen mit einigen Worten beleuchtete, ermahnte er die Mitglieder, auch fernherhin mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Organisation thätigst einzutreten. Alle Sendungen an Adam Söder, Wärtnergasse 33.

Hainigsberg i. Pr. Der Metallarbeiter-Verein hielt am 6. April eine gut besuchte Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung war Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes, Verschiedenes und Fragekasten. Zum 1. Punkt verlas der Kassier die Abrechnung vom 1. Januar bis 1. April 1891. Es verblieb der Kasse ein Bestand von **M. 187,28**, was von den Revisoren für richtig erklärt wurde. Der Bibliothekar berichtete, daß zur Unterhaltung und Anschaffung der Bibliothek 26 M. der Kasse entnommen sind und daß sie 81 Schriften in 43 Bänden enthält. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: Strich als 1. Vorsitzender, Bajor als 2. Vorsitzender, Witt als 1. Kassier, Trampenan als 2. Kassier, Förster als 1. Schriftführer, Waidke als 2. Schriftführer; als Beisitzer Selat, Bofurath und Hoge. Zum letzten Punkt wurde beschlossen, in Kürzester Zeit eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung abzuhalten. Fragen waren 6 eingegangen,

sämtliche wurden genügend erläutert und beantwortet. Der Vorsitzende legte der Versammlung an's Herz, den neu gewählten Vorstand kräftig unterstützen zu wollen, damit der Verein zu einer immer größeren Blüte gelangt.

Albedun. In der hiesigen Reparatur-Werkstatt der Siedel-Wägen Eisenbahn-Gesellschaft arbeitet seit 35 Jahren ein Schmied. Nachdem derselbe seine Knochen nun für die Gesellschaft (welche nebenbei bemerkt, alljährlich bei grobkörnigen Bauten und Vergrößerungen noch eine Dividende von 8 Prozent an ihre Teilhaber bezahlt), aufgearbeitet hat, auch so alt geworden ist, daß er den Segen der Altersrente genießen kann, wurde ihm dieses denn auch gleich nachdem das Gesetz in Kraft getreten war, angeführt, jedoch mit dem Bemerkten, daß ihm, da er pro Tag 54 J. Altersrente bekomme, dafür von der Direktion pro Tag 40 J. von seinem Lohn abgezogen werde, wobei er dann ja noch immer 14 J. mehr habe. Da nun dieser betreffende Arbeiter nicht mehr im Wohlstand seiner Arbeitskraft, so wurde ihm schon vor mehreren Jahren 30 bis 40 J. pro Tag von seinem Lohn gekürzt. Gesagt, gethan, die 40 J. wurden sofort abgezogen, aber wo blieb die Altersrente? Die Herren der Direktion natürlich, die alljährlich ein Gehalt von 8000 bis 12,000 Mark beziehen, können es aushalten. Was nützen dem Arbeiter die schönen Worte, welche diese Bourgeois immer heuchelt? Wo bleibt da die Gerechtigkeit?

Albedun. In der am 8. April abgehaltenen Versammlung des Metallarbeiter-Vereins wurde an Stelle des abgereisten Vorsitzenden Huls Kollege U. Meier, Engländergrube 45, und an dessen Stelle als Schriftführer Kollege Franz gewählt. Zum Frankfurter Kongress soll ein Delegierter gewählt werden. Dann wurde beschlossen, sich am 3. Mai am Festzuge der Gewerkschaften zu beteiligen.

Leipzig. Am 7. April hielt der allgemeine Metallarbeiter-Verein seine neunte Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1) Einzeichnung neuer Mitglieder. 2) Vortrag: Ueber die Gewinnung des Eisenerzes. Kollege Gud hat diesen Vortrag übernommen. Derselbe ging auf die erste Benutzung des Eisenerzes als Waffe ein und führte den mehr und mehr erkannten Nutzen an, der aus der heutigen Produktion des Eisens resultierte; sodann kam er auf den schlechten Haushalt, den die Bergleute führen, zu sprechen. Zu dem Vortrag sprach noch Kollege Plath im Sinne des Referenten. Zum dritten Punkt, Diskussion, gab Kollege Schlemann bekannt, daß nach dem Beschlusse der Versammlung vom 17. Februar der Wochenbeitrag vom 1. April an auf 10 J. erhöht ist. Kollege Kaufers wünscht die obligatorische Einführung der „Metallarbeiter-Zeitung“, Kollege Brauer und andere wünschen vorläufig davon abzusehen. Kollege Horn wünscht die Mitglieder-Versammlungen auf einen anderen Abend zu verlegen. Kollege Böhm und Plath sprachen dafür, Kollege Weibel dagegen. Kollege Brauer gibt bekannt, daß er Marken für Agitation der Metallarbeiter zum Vertrieb besitzt und wünscht, daß man den Erlös von schon verkauften Marken erstatte. Es sprachen noch die Kollegen Brinke, Goldbach, Doll und Brauer über einen abzuhaltenen Vortrag, die allgemeine Metallarbeiter-Union betreffend.

Leipzig. Am 7. April hielt der Metallarbeiterverein seine jährliche Generalversammlung ab. Beim ersten Punkt der Tagesordnung gibt der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins, welcher jetzt 2 Jahre besteht und sich stets die Mühe gegeben hat, das Interesse der hiesigen Metallarbeiter zu wahren. Im 2. Punkt erstattete der Kassier Bericht über den Stand der Kasse. Die Einnahmen betragen im Jahre 1890 M. 814,69, die Ausgaben M. 789,36, darunter an Reiseunterstützung M. 347,15, Bestand M. 26,54. Der Bericht wurde für richtig befunden und dem Kassier Decharge erteilt. — Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, mit Ausnahme von 2 Redaktoren. Im Verschiedenen berichtete der Vertrauensmann, daß am 28. April die Bezirkskonferenz hier abgehalten wird, wozu wir Stellung zu nehmen und zwei Delegierte zu wählen haben. Als Delegierte wurden die Kollegen Klein und Wollstadt gewählt; dieselben haben ungebundenes Mandat.

Neumünster. An die Metallarbeiter der Provinz Schleswig-Holstein. Berthe Genossen, da von Seiten der Vertrauensmänner Deutschlands zum 1. Juni nach Frankfurt a. M. ein Allgem. Metallarbeiter-Kongress einberufen ist, ist es unsere Pflicht, unverzüglich Stellung zu der Kongressfrage zu nehmen, zumal es sich in der Hauptfrage um die zweckmäßigste Form der Zentralisation handeln wird; und dieses zu entscheiden wird Aufgabe der betreffenden Delegierten sein, welche an den Verhandlungen teilnehmen. Um nun ebenfalls den kleineren Orten unserer Provinz, wo die Metallarbeiter sich organisiert haben, die Gelegenheit zu geben, sich auf dem Kongress mit

vertreten zu lassen, wäre zu empfehlen, gemeinsam einen Delegierten zu entsenden; in Bezug auf den Kostenpunkt wäre dieses von Vorthell für jeden einzelnen Ort, zumal der betreffende Delegierte die Interessen der Allgemeinheit der Metallarbeiter ebenso gut mit zur Geltung bringen kann, als wenn er nur einen Ort, oder eine Branche vertritt. Sollte nun die Zentralisation in der einen oder anderen Form beschlossen werden, so wäre mithin eine Aenderung in dem System der Vertrauensmänner vorzunehmen, und ich fühle mich verpflichtet, um bis zu dieser Zeit Abrechnung über meine Tätigkeit vorlegen zu können, die Genossen, welche den Vertrieb der Agitations- und Unterstützungs-Marken von mir übernommen haben, darauf aufmerksam zu machen, spätestens bis zum 15. Mai d. J. mit mir abzurechnen, damit ich ebenfalls meinen Verpflichtungen gegenüber den Vertrauensmännern nachkommen kann. Mit Gruß H. Bienenau, Bezirksvertrauensmann der Metallarbeiter der Provinz Schleswig-Holstein.

Oberursel. Am 11. April fand eine Mitgliederversammlung des Fachvereins der Metallarbeiter in Oberursel. In derselben bildete die Lokalfrage den 1. Punkt der Tagesordnung. Dieselbe wurde dahin erledigt, daß der Verein regelmäßig alle 14 Tage im Lokale des Herrn C. Dinges zum Fellenkeller Versammlung abhält. Die Unterstufungen für durchreisende Kollegen werden bei S. Spang, Vorstehender, und Jean Bang, Kassierer, ausbezahlt; außerdem im Lokal an Vereinsabenden. Die Unterstufung beträgt 50 J.

Offenbach. 19. April. Mit Erstaunen las man hier den in der letzten Nummer der „Metallarbeiter-Zeitung“ enthaltenen Bericht über die Versammlung in Albedun, worin der Vertrauensmann Schwarz eine Interpellation über die Organisationsfrage beantwortete. Daß man einem solchen Plane nicht sofort energisch entgegenzutreten ist behauerlich. Wenn dem „Verwaltungsrath“ alles das zu regeln übertragen wird, was Schw. angab, so ist doch wohl die Frage billig, was dann die Fach-Zentralvorstände noch zu thun übrig haben sollen. Wir denken doch, daß man Verwaltungsstellen einsetzt zur Wahrnehmung der Arbeiten der Gewerkschaft und nicht „zum Staat“. Wir erlauben uns nun Herrn Schwarz darauf aufmerksam zu machen, daß es sehr unwahrscheinlich ist, daß die „Metallarbeiter“ sich zu Gunsten seiner Idee auflösen und den Fachorganisationen beitreten, sondern daß sie eben trotz Fachzentralisation noch eine Metallarbeiter-Gewerkschaft bilden werden, bilden müssen. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint der Plan von Schwarz in einem geradezu merkwürdigen Lichte. Wir glauben, es ist doch völlig hinreichend, wenn den einzelnen Branchen die Möglichkeit gegeben ist, sich örtlich separat zu organisieren. Damit ist jedem Individualisten es „leicht“ gemacht, sich seiner Fachorganisation anzuschließen. Er wird nicht darnach fragen, ob er auch noch einem Fach-Zentralvorstand unterthan ist. Im Uebrigen sind wir der Meinung, daß die Massen theilweise weiter vorgeschritten sind als einzelne Führer, die sich noch in Geleisen bewegen, als ob die Weltgeschichte in den letzten Jahren stillgestanden wäre. Man schafft doch nicht Organisationen, damit Einzelne ihr Stedenpferd weiter reiten können, sondern daß sie den Arbeitern nähern. Dies „in Güte“. (Wir haben bloß den Wunsch, daß die Genossen sich nicht unnötig aufregen, wenn ihnen mal etwas sonderbar vorkommt. Es ist gar kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die von Schwarz geschilderte Organisation angenommen wird. Geschehe dies aber, so würde deren Verwirklichung an der Unausführbarkeit scheitern. Jede der separaten Zentral-Organisationen braucht Mittel für sich, dann sollten noch Steuern an den „Verwaltungsrath“ geleistet werden, und last not least (als Letztes aber nicht Geringstes) an den zu schaffenden allgemeinen Gewerkschaftsbund. Daß eine einheitliche Aktion bei der geplanten Organisation unmöglich ist, ist sicher, da jeder Zentralvorstand doch „regieren“ will und seine Dispositionen trifft. Da würde man aus den „Mißverständnissen“ und Kollisionen gar nicht mehr herauskommen. Red.)

Roth a. S. Der neugegründete Fach-Verein der Metallarbeiter hielt am 5. April seine erste Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärten 5 Mitglieder, darunter 2 Vorstandsmitglieder, ihren Austritt und begründeten solchen damit, daß ihr „Arbeitgeber“, Kommerzienrat Stieber, sie nach Bekanntwerden des Termins der Generalversammlung auf's Komptoir bezieht und ihnen erklärte, entweder den Fachverein oder die Fabrik zu meiden. Da fragliche Mitglieder sämtlich Familienväter mit zum Theil zahlreicher Familie sind, so mußten sie sich für's erstere entscheiden. Der Herr Kommerzienrat konnte es hiebei nicht abers Herz bringen, dem 1. Vorstand des Vereins eins anzuhängen, denselben quasi herabzuwürdigen; ob ihm dies gelungen ist, mag wohl nur er allein

mit vielleicht noch einem hiesigen Groß-Industriellen glauben. Unser 1. Vorstand ist bekannt als ein charakterfester allgemein geachteter Mann, der sich eben nur durch diese Eigenschaft den kommerziell-räthlichen Horn zugezogen hat. Ueber seine weiteren Anschaffungen in Bezug auf Begwerden von seinem guten Geld noch weitere Worte zu verlieren, erachtet wir unter unserer Würde. Bei Punkt 1, Aufnahme neuer Mitglieder, zeigten sich 17 Mann ein, immerhin für hiesige Verhältnisse ein zufriedenstellendes Resultat. Punkt 2, Malfeier betreffend, wurde beschlossen, da von einer größeren Demonstration zur Zeit hier noch keine Rede sein kann, solche am 1. Sonntag im Mai vereint mit den Genossen von Schwabach zu begehen.

Sonnenheim b. Frankfurt a. M. Am 12. April wurde hier nach einem vorzüglichen Referat des Bezirksvertrauensmannes der Metallarbeiter für Hessen, Gen. Alex. Schilde, im Gasthaus zur Sonne ein Fachverein der Metallarbeiter für Sonnenheim und Umgegend gegründet. In den prov. Vorstand wurden die Kollegen Chr. Wolf und Deutler gewählt. In der lebhaften Diskussion sprachen sich sämtliche Redner für Gründung einer „Allg. Met.-Arb.-Union“ aus und wurde der Gen. Chr. Wolf als Delegierter zur Bezirkskonferenz der hiesigen Metallarbeiter am 28. April in Mainz gewählt. Unter der Heiterkeit der Versammlung führte der Einberufer der Versammlung zum Schluß an, daß der Bürgermeister des Orts ihm die gefällig vorgezeichnete Bescheinigung der angewählten Versammlung mit der charakteristischen Begründung bewilligter: „Dess kann ich net — oun' bees kann ich net, oun' bees kann ich an fer alle mol net — Dess giebt jo über's G'feg!“ Der Fachverein kam auch ohne die Ueberwachung des geschäftlichen Gemeinde-Oberhauptes zu Stande.

Darmstadt. Am 4. April hielt der hiesige Metallarbeiterfachverein eine Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: Kassenabschluss, Wahl des ersten Vorsitzenden, Verschiedenes. Beim ersten Punkt ergab sich eine Einnahme von M. 157,25, eine Ausgabe von M. 48,80, Bestand M. 118,76. An Stelle unseres abgereisten 1. Vorsitzenden H. Doser wurde G. Wittber und an seine Stelle als 1. Schriftführer G. Erdmann gewählt. Zum 3. Punkt wurde der Antrag von Erdmann, eine Bibliothek zu gründen, einstimmig angenommen.

Schlosser u. Maschinenbauer.

Halle a. S. Am 11. April fand in Sanow's Restaurant eine ziemlich gut besuchte Mitgliederversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und Berufsgenossen statt. Beim 1. Punkt der Tagesordnung, Wahl eines zweiten Vorsitzenden, wurde Genosse Schulz gewählt. Das Verschwunden aus Halle, sowie das Betragen des früheren zweiten Vorsitzenden Hermann Thiele wurde einer abfälligen Kritik unterzogen. Darauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute in Sanow's Restaurant tagende Mitgliederversammlung erklärt die Handlungsweise des früheren zweiten Vorsitzenden, des Drehers Hermann Thiele (früher in Magdeburg) für unwürdig und beabsichtigt, wenn er nicht bald seinen Verpflichtungen in finanzieller Beziehung einigen Personen gegenüber nachkommt, wenn er ferner die schändlichen Verhöhnungen, welche er gegen frühere Vorstandsmitglieder ausgesprochen hat, nicht bald zurücknimmt, das Treiben des zc. Hermann Thiele in dem hiesigen „Volksblatt“ und in der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ bekannt zu geben. Der Antrag, eine Arbeitsnachweisstelle in Sanow's Restaurant anzubringen, um den Genossen eine Erleichterung des Arbeitens zu verschaffen, wurde angenommen. Nach Erledigung verschiedener Fragen wurde beschlossen, daß die Genossen sich zur Malfeier am Sonntag, den 3. Mai, früh 7 Uhr, sammeln wollen, am in möglichst großer Anzahl vom Sammlungsort nach dem „Hofjäger“ zu ziehen. Ferner wurde auf die nächste, am 25. April stattfindende Versammlung, in welcher der Schriftsteller Pöus aus Berlin einen Vortrag hält, aufmerksam gemacht. Nachdem noch zum zahlreichem Abonnement auf die „Metallarbeiter-Zeitung“ und auf das hiesige „Volksblatt“ aufgefordert worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Hannover. In der Versammlung des Fachvereins der Schlosser und Maschinenbauer am 18. April hielt der Zentral-Vorsitzende des hier domicilierten Vereins deutscher Schmiedemeister, Herr Siebert, einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Gewerkschaftsorganisation der Gegenwart und Zukunft. Er ging auch auf die Organisation der Metallarbeiter näher ein, und erklärte, daß er es für selbstverständlich ansehe, daß dieselben keine Fachzentralisationen, sondern eine einzige, alle Metallarbeiter umfassende, Organisation bilden; nur eine solche sei zeitgemäß und müsse dieses Prinzip auch

bei anderen Industriegruppen nach und nach verwirklicht werden. In der sich anschließenden Debatte sprach man sich übereinstimmend in diesem Sinne aus; es wurde besonders betont, daß es für die Schlosser nur ein Festhalten und Verwirklichen der Grundsätze geben könne, welche in der Resolution des vorjährigen Schlosserkongresses niedergelegt sind. Der Schlosserkongress habe mit Annahme dieser Resolution, trotzdem er nur 8 Stunden getagt, Besseres geleistet als alle anderen Fachkongresse. Und der diesjährige Schlosserkongress werde jedenfalls nicht einmal 8 Stunden dauern, gleichviel ob sich darüber wieder gewisse Leute lustig machten. Die Schlosser könnten keine separate Zentralisation brauchen, da in den allgemeinen Metallarbeitervereinen weit mehr Schlosser enthalten wären, als in den Fachvereinen. Von ersteren wolle man sich nicht trennen. Einstimmig wurde auch die Stellung des Vertrauensmannes Schwarz mißbilligt, namentlich sein Organisationsplan, den er in Albedun entwickelt. — Die Abrechnung vom ersten Quartale ergab: Einnahme M. 1081,40, Ausgabe M. 1109,07, Defizit M. 27,67.

Schmiede.

Münster. In der am 11. April stattgefundenen Mitglieder-Versammlung des Fachvereins der Schmiede waren folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Vortrag des Kollegen Rehmeyer. 3) Stellungnahme zum Kongress in Frankfurt a. M. 4) Verschiedenes. Der Vorsitzende eröffnete um 9 Uhr die Versammlung. Beim 1. Punkt ließen sich zwei Kollegen aufmachen. Beim 2. Punkt erhielt Kollege Rehmeyer das Wort, welcher sich als Vortrag das Thema: „Der Zweck der Gewerkschaften für die Arbeiter“ gewählt hatte. Redner schilberte zunächst, daß trotz des Sozialistengesetzes, welches viele der eifrigsten Mitglieder ihrer Erziehung beraubte, die Arbeiter das Koalitionsrecht gegen die Kapitalmacht stets hoch gehalten und daß dasselbe unentbehrlich zur Befreiung des Proletariats sei; haben doch zu jeder Zeit, in jedem Lande die Unternehmer, nur um ihre eigenen Interessen zu wahren, die Gewerkschaften mit allen nur denkbaren Mitteln unterdrückt. Als der Sklave Befreiung seines Herrn war, also von diesem thener erkaufte oder großgezogen werden mußte, da war es letzterem darum zu thun, den Skaven durch kräftige Fütterung, durch nicht zu lange Arbeitszeit zu erhalten, um nicht frühzeitig seinen Besitz zu verlieren. Der freie Arbeiter kümmert jedoch den Unternehmer nichts, Alter und Kränklichkeit fallen auf Kosten des Arbeiters, die Unternehmer finden zu jeder Zeit kräftige Leute genug, die den nicht mehr vollkündig Arbeitsfähigen ersetzen. Redner weist noch darauf hin, daß durch die Maschinen, sowie die Frauen und Kinderarbeit immer mehr Arbeiter zur Reserve-Armee überführt werden. Redner legte es klar durch Ausführung einiger Beispiele, daß die Gewerkschaften sehr wohl im Stande sind, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen, während der Einzelne machtlos ist. Dem Redner wurde nach Schluß seines Vortrages der lebhafteste Beifall zu Theil. In gleichem Sinne sprachen sich noch mehrere Kollegen aus. Beim 3. Punkt wurde beschlossen, einen Delegierten zu dem Metallarbeiter-Kongress zu senden und wurde hierzu Kollege Rehmeyer vorgeschlagen. Beim 4. Punkt wurde vom Kollegen Hofmann angeregt, auch in diesem Frühjahr wieder ein kleines Vergnügen zu arrangiren und wurde hierüber bestimmt, diese Angelegenheit auf die nächste Tagesordnung zu stellen.

Schläger.

Dresden. Die Metallschläger hielten am 12. April eine öffentliche Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Bericht des Delegierten vom 2. Schläger-Kongress. 2) Rechenschaftsbericht der Tarifklasse und den Agitationsgebühren. 3) Reorganisation der Tarifklasse. 4) Wahl eines provisorischen Kassiers und Vertrauensmannes. 5) Stellungnahme zum 1. Mai. Zu Punkt 1 berichtete Herr Thierbach in ausführlicher Weise über die Kongressbeschlüsse, welche auch einstimmige Annahme fanden. Punkt 2 ergab ein Kassenvermögen von M. 3178,86, an Streik- und Agitationsgeldern wurden vom Juli 1890 bis März 1891 besonders eingenommen M. 649,25. Dem gegenüber steht eine Ausgabe von M. 644,20, der Rest von M. 5,05 wurde zur Deckung von Annoncen bewilligt. Punkt 3 und 4 wurde vertagt bis zur allgemeinen Metallarbeiter-Kongress in Frankfurt a. M. vorher, um sich der vorgeschlagenen Form anzupassen, indem die jetzige Form der Tarifklasse der modernen Arbeiterbewegung nicht mehr entspricht. Bei Punkt 5 wurde einstimmig beschlossen, sich den übrigen Gewerkschaftsbeschlüssen zu fügen und den 8. Mai zu feiern, sowie ein Viertel des Tagelohns abzugeben. Ein Komitee wurde hierzu gewählt.

Lehrhausen. Am 12. April fand hier eine Schläger-Versammlung statt. Beim 1. Punkt der Tagesordnung erstattete der Delegierte Kollege W. Pöcher Bericht über

seine Thätigkeit auf dem Kongress und den Verlauf desselben. Beim 2. Punkt wurde Kollege Joseph Augustin, Brunnenstraße 14, als Vertrauensmann wiedergewählt und sind alle Einwendungen und Anfragen an denselben zu richten.

Stuttgart.

Mürnberg. In der am 4. April stattgefundenen Versammlung des Stuttgarter-Bereins wurde nach längerer Diskussion beschlossen, die Mitgliedsbeiträge von 3 auf 4 M zu erhöhen; natürlich nur für solche, welche einem Metallarbeiter-Berein angehört haben. Darnach folgte der Vierteljahres-Abschluss mit 171,80 Einnahmen und 41,87 Ausgaben, somit bleibt ein Kassensaldo von 129,93. Der Vorstand ersuchte die Versammlung, durch Erheben von den Sitzplätzen den verstorbenen Kollegen J. Bläger zu ehren, welchem entsprochen wurde.

Feilenhauer.

Braunschweig. In der am 4. April abgehaltenen Monatsversammlung hielt nach Erledigung der ersten Punkte Herr Niede einen Vortrag über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz. Er kritisierte die Mängel desselben in sachlicher Weise. Die Versammlung nahm eine entsprechende Resolution an.

Braunschweig. Am 12. April hielten die hiesigen Feilenhauer eine öffentliche Versammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Stellungnahme zu dem am 1. Juni stattfindenden Metallarbeiter-Kongress, ev. Wahl eines Delegierten. 2) Diskussion über den Statuten-Entwurf für die projektirte Metallarbeiter-Union. 3) Stellungnahme zum 1. Mai. Zum 1. Punkte der Tagesordnung sprachen sich verschiedene Redner dahin aus, daß es unbedingt notwendig sei, andere größere Organisationen zu schaffen und zu dem Zweck sich auf dem Kongress durch einen Delegierten vertreten zu lassen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die Versammlung beschließt, sich auf dem Kongress vertreten zu lassen und stimmt dafür, daß man zuerst für die Union eintritt und eine Feilenhauer-Centralisation gründet. Die Feilenhauer von Braunschweig schicken einen Delegierten zum Kongress und verpflichten sich für die Kosten aufzukommen. Als Delegirter wurde Kollege Dramm gewählt und wird denselben ein ungebundenes Mandat mitgegeben. Die Versammlung beschließt, zur Deckung der Kosten pro Mann die Woche 50 J zu steuern. Zum zweiten Punkt kommen die von den Hauptvertrauensleuten ausgearbeiteten Statuten zur Beratung und wünscht die Versammlung, den § 5 Abs. 1, sowie § 5 Abs. 5 dahin abzuändern, daß es statt ein halbes Jahr ein Vierteljahr heißen soll. Der Delegirte hat diese Korrekturen dem Kongress als Antrag zu unterbreiten. Der dritte Punkt der Tagesordnung wurde nach längerer Debatte dadurch erledigt, daß mit den Meistern Rücksprache genommen werde um Freigabe des Nachmittags des 1. Mai. Sollte man wider Erwarten auf Widerpruch stoßen, so wird am 1. Mai voll gearbeitet und ein Viertel des Tagelohns der Generalkommission überwiesen.

Esslingen. Eine für unsere Kollegen sehr beachtenswerthe Bemerkung machte vor Kurzem der Meister Schmid in Cannstatt. Durch unsern Arbeitsnachweis wurde ihm auf Verlangen von uns ein Kollege zugesandt, welcher jedoch durch verschiedene Umstände in Streitigkeiten kam. Es kam zum Aufhören und bemerkte dabei Herr Schmid: So selbst angebetete Vereinslumpen können ihm nicht wieder in seine Werkstatt. Wir werden uns darnach einrichten und empfehlen allen Kollegen, daß sie dieses beachten.

Köln u. Umgegend. Die Sperre der Werkstatt des Feilenhauermeisters H. Lange, in Kalk bei Köln ist aufgehoben. Näheres folgt. — Kollege G. Schmalzing aus Augsburg wurde nach § 8 Abs. 1 aus dem Verein ausgeschlossen.

Ludwigshafen. Vom 1. Mai ab befindet sich der Arbeitsnachweis für Ludwigshafen und Umgebung in Händen der Arbeiter. — Am 13. April fand eine Besprechung der hiesigen, sowie auswärtigen Kollegen wegen Weiterführung des schon ziemlich gesunkenen Vereins der Feilenhauer von Ludwigshafen und Umgebung statt. Der Antrag auf Weiterführung wurde einstimmig angenommen. In den Ausschuss wurden gewählt: Max Dutz, 1. Vorstand, Robert Majert, Kassier, Philipp Aram, Schriftführer, Gottfried Schenkel als Vertrauensmann. Am 26. April wird die erste Versammlung abgehalten, worauf dann näherer Bericht erstattet wird. Vorläufige Adresse: Max Dutz, Bismarckstraße 1, Ludwigshafen am Rhein.

Meißen. An Stelle des Vorstandes W. Proße trat Kollege Joseph Schumann, Burgstr. 56. Alle Sendungen nur an diesen.

Metallbrüder.

Offenbach a. M. Kürzlich wurde hier ein Fachverein der Metallbrüder für Offenbach und Umgegend gegründet. Das Vereinslokal befindet sich im Gasthaus zum goldenen Hirsch, Schloßstraße. Trotz seines kurzen Bestehens scheint der Verein einem der Herrn Fabrikanten „Kopfschmerzen“ zu verursachen; jedenfalls beifert er, es würde ihm an seinem Profit etwas abgehen, denn derselbe ankerte sich seinen Arbeitern gegenüber, daß er denjenigen, der dem Verein beiträgt, keine Stunde länger in seinem Geschäft behalten würde. Es ist daher Pflicht jedes Kollegen, daß er sich dem Verein anschließt, damit wir gemeinsam gegen ein solches Gebahren Front machen können. Adress: des Vorstehenden: S. Klausner, Schloßstr., im goldenen Hirsch.

Litterarisches.

„Der 1. Mai im Spiegel der Pichtung.“ Ein Gebetbuch an den ersten internationalen Arbeiter-Feiertag am 1. Mai 1890. Herausgegeben und mit Vorwort versehen von Ernst Klaar. Verlag von N. Schnabel, Dresden. Preis 25 J. — Es ist eine eigenartige Broschüre, die uns in dem vorgenannten Werkchen vorliegt. Als die Idee eines Weltarbeiter-Feiertags zum ersten Male auftauchte und die Herzen der deutschen Arbeiter erfasste, als der Streit der Meinungen über die rechte Art der Feier hin und her wogte, da ergriffen auch die Poeten der Arbeiterschaft Partei und thaten in ihren Liedern kund, wie sie über den 1. Mai dachten. Es sind nicht nur die schriftstellernden Proletarier, die hier ihre Stimme erhoben, nein, auch die Proletarier der Werkstätten und Fabriken sangen in feurigen Liedern ihre Begeisterung und fanden bei den Genossen freudigen Wiederhall. Der Herausgeber hat es in dankenswerther Weise unternommen, jene bald trogigen, bald jubelnden Kampfeslieder zu sammeln und der deutschen Arbeiterschaft eine Auswahl der besten vorzulegen, um sie so der Vergessenheit zu entreißen und durch sie das Angedenken an den ersten 1. Mai lebendig zu erhalten. Die Genossen werden sicherlich gern die Gelegenheit ergreifen, diese Sammlung von Liedern zu erwerben und ihrer kleinen Bibliothek einzuverleiben, sind die aus der Begeisterung jener Tage hervorgequollenen Gesänge doch die schönste und würdigste Erinnerung an das Fest der Arbeit.

Von der Bibliothek polnischer Reden (Verlag von Wörlein & Comp., Nürnberg) ist soeben Heft 5 erschienen. Dasselbe enthält: Harro Harring's erste Rede an die Nordfriesen über den Geist der Bewegung unserer Zeit-Epoche. Neben von Siebenpfeiffer und J. G. W. Wirth. (Gehalten zu Hamburg bei dem Nationalfest der Deutschen am 27. Mai 1892) Rede von Theodor Curti über die Landesverweisung der Herausgeber und Redakteur des Schweizer „Socialdemokrat“. (Gehalten im schweizerischen Nationalrath am 20. Juni 1888) Biographische Notizen über Harring, Siebenpfeiffer und Wirth. Preis des Heftes 20 J.

Briefkasten.

W. C. in Hannover. „Union“ heißt einfach: Vereinigung, Verbindung. Wir sind auch dafür, daß man die deutsche Bezeichnung wählt.

Bernburg. Immer früher senden. Mehrere Korrespondenzen mußten zurückgestellt werden.

Vereins-Anzeigen.

Altenburg. Heute Sonnabend, 25. April, Abends halb 9 Uhr im Fürstenteller öffentliche Versammlung der Metallarbeiter. L.-D.: Der bevorstehende Metallarbeiterkongress und Stellungnahme zu dem Statutenentwurf der Vertrauensmänner. Delegirtenwahl. Stellungnahme zur Meißner und zum Aufruf der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Wald. (Metallarbeiter-Fachverein.) Die Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage im Lokal „Bürgerhaus“ statt. Nächste Versammlung 25. April. — Das Umschauen ist hier nicht gestattet.

Augsburg. (Formerverein.) Albert Hörner aus Freiburg, Weg Kranke aus Schweidnitz und Ernst Koch sind abgereist, ohne ihren Pflichten gegen den Verein nachzukommen.

Bernburg. (Fachverein der Eisenarbeiter u. v. B.) Nächste Meißner-Versammlung am 2. Mai, Abends 8 Uhr im Vereinslokal (Schloßbrauerei).

Berlin. Arbeitsnachweis und Herberge der Vereine der Klempner, Glaser und Korbmacher befindet sich nach wie vor im Restaurant Stramm, Ritterstraße 123, Berlin.

Braunschweig. (Fachverein d. Former u. Sternmacher.) Sonntag, 26. April, **Meißner-Stiftungs-fest** im Saale des „Weißen Hofs“, unter Mitwirkung der Feinmann'schen Kapelle und des Gesangvereins Männerchor. Anfang 4 Uhr. Um rege Theilnehmung bittet das Festkomitee.

Esslingen. (Feilenhauer.) Sonntag, 8. Mai, Morgens 9 Uhr, öffentliche Versammlung im Lokal. L.-D.: Abrechnung vom 1. Quartal. Stellungnahme zum Kongress in Frankfurt. Wahl eines Delegirten zum Delegirtentag. Meißner.

Hamburg. (Metallarbeiterverein.) Der Vorstehende Ludwig Hagen wohnt jetzt Neustadtstraße 17.

Hamburg. Öffentliche Versammlung der Klempner zc. zc. und Eisler am Sonntag, den 26. April, Nachmittags 1 Uhr bei Tütge.

Hannover. (Klempner zc. zc. Verein.) Samstag, 2. Mai, Abends, General-Versammlung. Zahlreiches Erscheinen unbedingt nöthig.

Hamburg. Der hiesige Metallarbeiter-Fachverein wünscht Aufklärung betreffs der Abrechnung über den Feilenhauerstreik von Altona und Umgegend, der doch über ein Vierteljahr beendet ist.

Leipzig. (Klempnerverein.) Dienstag, 28. April, Generalversammlung. L.-D.: Bericht des Vorstandes, des Kassiers und der Revisoren. Vortrag über: Wie organisieren wir uns? Erledigung des Antrages auf Auflösung des Vereins. Aufnahme neuer Mitglieder, Basen der Beiträge und Verschiedenes.

Magdeburg. (Verein aller in der Eisen- und Metallindustrie beschäftigten Arbeiter.) Laut Beschluß der Versammlung vom 19. April wird vom 1. Mai ab den zugerückten Metallarbeitern nur noch 1 M. Geschenk bezahlt.

Mühlhausen i. Th. Allgemeine Metallarbeiter-Versammlung am Montag, den 27. April, Abends 8 Uhr im großen Saale des „Thüringer Hofes“. L.-D.: Beratung der Statuten der Union. Wahl eines Delegirten.

Mürnberg. (Fachverein aller Arbeiter der Metzgerbranche.) Sonntag, 26. April, Vorschlag: Restauration „Welt Stoß“, vorbereitende Landauergasse.

Mürnberg. Montag, 27. April, Abds. halb 9 Uhr im Café Merk allgemeine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. L.-D.: Stellungnahme zum Metallarbeiterkongress in Frankfurt a. M.

Mürnberg. (Metallschläger.) Zu der am Montag, 27. April, Abends 8 Uhr im Café Merk stattfindenden öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung werden sämtliche auf dem Gewerbe beschäftigte Kollegen ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Mürnberg. (Fachverein der Metallschläger.) Samstag, 25. April, Verwaltungssitzung. Beginn Punkt 7 Uhr. Sonntag, 26. April, Nachmittags 4 Uhr, Vorschlag des 2. Vorstandes Herrn Lorenz zu Herrn Dittmann, Restauration „goldnes Roß“, obere Seitenstraße (Gostenhof).

Mürnberg. Der Arbeitsnachweis für alle in der Feingoldschlägerei befindlichen Personen ist bei Kollegen Zeitmann, Großweidmühlstr. 21. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt. Das sogenannte Umschauen und Sammeln in den Werkstätten hat zu unterbleiben.

Mürnberg. (Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, 2. Mai, Abends 8 Uhr im Saale des Café Merk, Mitglieder-Versammlung. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Mürnberg. (Schmiede.) Sonntag, 3. Mai, früh 10 Uhr, findet im Backengarten eine Vollerversammlung statt, wozu sämtliche Metallarbeiter eingeladen sind. Nachmittags 8 Uhr zwei Gartenfeste, bei ungünstiger Witterung Konzerte in 4 Sälen. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Schöningen. (Metallarbeiterfachverein.) Unser 1. Stiftungs-fest findet am Sonntag, den 26. April, Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Aders statt, wozu wir sämtliche Metallarbeiter von Schöningen u. Umgegend freundlichst einladen.

Wald. (Metallarbeiterverein.) Der Vorstehende des Vereins ist Walter Schöffler, Heubauer 5. Wald. Vereinslokal beim Wirth Herrn Herzenrath in Wald.

Worms. (Metallarbeiterverein.) Der Vorstehende wohnt nicht Poststraße, sondern Pabststr. 10.

Anzeigen.

Ein gut arbeitender Büchsenmachergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei S. Helfritsch, Nürnberg.

Nachruf.

Am 7. April entschlief unser Freund und Kollege, Herr **Berthold Heimbarg**, nach kurzem schwerem Krankenlager im 21. Lebensjahre. Wir verlieren an denselben ein treues und eifriges Mitglied und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ nach. Verein der Schlosser u. verw. Berufsgenossen Hannover u. Umgegend.

Am 31. März d. J. starb unser Kollege, der Former Herr **Heinrich Kimmel**, nach kurzem Krankenlager im Alter von 24 Jahren. Wir verlieren an ihm ein treues Mitglied und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ nach. Fachverein der Metallarbeiter Bodenheim.

Eine Goldschmied-Fabrik Unterfrankens sucht mehrere tüchtige Feinmechaniker gegen hohen Lohn bei dauernder Stellung. Verhättnisse bevorzugen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Suche einen tüchtigen Gehilfen auf jede Arbeit. Dauernde Beschäftigung. Karl Hegele, Feilenhauer, Feisingen.

Einen Feilenhauer-Gesellen sucht sofort Robert Hellmuth, Eisleben.

Ein tüchtiger, gelernter Schiefer aus Remscheid sucht dauernde Stellung. Auch ist selbiger im Polieren gut bewandert, kann auch Meisterstelle vertreten. Gute Zeugnisse. Albert Urbat, Jungmannstraße 8, Mel.

Erklärung. Die unterzeichneten Revisoren, gewählt in der Versammlung des Fachvereins der Former und Sternmacher, erklären die seiner Zeit angefochtene Streik-Abrechnung voll und ganz für richtig. Braunschweig, 19. April 1891. Die Revisoren: O. Oshag, R. Gropp, Herm. Christoph.

Der Dreher Behold, 1890 in Oltschau, wird ersucht, seine Adresse an Julius Banauer, Hamburg, Raboisen 30, gelangen zu lassen.

Louis Meisdorf, Mechaniker aus Frankenthal, Rheinpfalz, wird hiermit aufgefordert, sein mitgenommene Buch aus der Bibliothek sofort zurückzusenden, im andern Falle er Weiteres zu erwarten hat. Hg. Arbeiter-Verein Lausanne.

In unserem Verlage ist soeben erschienen: **Die Menschenrechte**, deren Verkündung und Verwirklichung im Gesellschaftsleben. Nach einem Vortrag von **A. Reichenbach**. Preis 10 J. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Zahlreicher Abnahme sehen entgegen Nürnberg. Wörlein & Co.

Quittungs-Marken und **Kautschuck-Stempel-Fabrik** von

Jean Holze, Hamburg, gr. Dr. h. Bahu 45. Seit 12 Jahren liefern wir sämtliche bestehenden **Zentral-Franken-Kassen** und ca. 5000 Kassen und Vereine Deutschlands, Englands u. Americas. Beste Bezugsquelle. **Schnellste Bedienung.** Solide Preise. Der Versand geschieht portofrei.

Zeit. Abonnements auf die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ nimmt entgegen Otto Lüllner, Former, Messerschmiedstr. 17, III.

In unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt von J. H. W. Pich in Stuttgart: „Der Mensch und seine Kassen“ bei.